Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gute Saat" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brünkrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Elbrinxen, Erder, Esbeck, Esbrinxen, Entrup, Evenhausen, Farmbeck, Frenkhausen, Gessen, Hohöhl, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frenkhausen, Gessen, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hartemissen, Heerserheide, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Höfstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hohenhausen, Lehbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Loh, Lüdenhausen, Meckenbruch, Malpe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Pilchenau, Sobbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwolenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Barenholz, Wadenhausen, Wöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup R. D. Wellentrup b. H., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 225. Detmold, Mittwoch 25. September 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: „Jedem etwas" Nr. 38.

Die Uebergangsbestimmung der Städteordnungsnovelle,

der vielumstrittene Artikel 7, hat in einer Reihe von lippischen Städten zu merkwürdigen Folgerungen geführt. Es mag zugegeben werden, daß der Wortlaut dieses Artikels kein Muster gesetzgeberischer Klarheit ist. Immerhin muß man sich darüber wundern, zu welchen Mißverständnissen er an einzelnen Stellen Anlaß gegeben hat. Da diese Mißverständnisse und ihre teils schon eingetretenen und teils zu erwartenden Folgen in weiteren Kreisen Unsicherheit und Unruhe hervorgerufen haben und noch weiter hervorrufen können, so ist es wohl angebracht, hier die einschlägigen Verhältnisse kurz zu beleuchten.

Der betreffende Artikel der Städteordnung lautet wörtlich folgendermaßen:

„Auf die im Dienste befindlichen Bürgermeister, berufsmäßig angestellten Ratsherren und Beamten finden zu ihren Gunsten die Bestimmungen des Gesetzes Anwendung, wenn dies nicht vor dem Inkrafttreten des Gesetzes auf Grund besonderer Verhältnisse vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung mit Zustimmung der Regierung ausgeschlossen wird. Zwischen der Verkündung dieses Gesetzes und seinem Inkrafttreten muß ein Zeitraum von mindestens 8 Monaten liegen."

Hieraus geht nun zunächst hervor, daß das noch dazu unter Führung eines „Dieners des Herrn" beliebte Vorgehen einer lippischen Stadt: ihren sämtlichen Beamten zu kündigen, nicht zulässig ist. Ein solches Vorgehen, auf das sich die Urheber viel einbilden werden, wäre einfach eine Umgehung des Gesetzes, der die Regierung niemals ihre Zustimmung erteilen kann und wird. Aus dem oben mitgeteilten Wortlaut geht unzweifelhaft hervor, daß die Wohltaten des neuen Gesetzes den im Dienst befindlichen Beamten der Regel nach zugute kommen sollen, und daß nur aus besonderen Gründen Ausnahmen davon gemacht werden dürfen. Eine allgemeine Ausnahme für eine Stadt gibt es nicht, sondern es müssen für jede in Frage kommende Person besondere und natürlich stichhaltige Gründe ins Feld geführt werden, wenn sie der Wohltaten des Gesetzes nicht teilhaftig werden soll. Diese Gründe unterliegen der Nachprüfung der Regierung; und sie würde sich mit dem Geist des Gesetzes in Widerspruch setzen, was gewiß nicht zu befürchten ist, wenn sie trotz nicht genügender Stichhaltigkeit dieser Gründe etwaigen Anträgen in jener Richtung nachgeben würde.

Eine gewisse Schwierigkeit bietet der Wortlaut der Uebergangsbestimmung mit Bezug auf die jetzt im Dienst befindlichen, erstmalig gewählten Bürgermeister. Diese sind, entsprechend der Vorschrift der alten Städteordnung, durchweg auf 6 Jahre gewählt, während die neue Vorschrift bekanntlich dahin geht, daß die Probezeit eines neuen Bürgermeisters in Zukunft nur 3 Jahre betragen darf. Wird der Bürgermeister künftighin erstmalig auf länger als 3 Jahre gewählt, was auf Grund eines von der Stadtverordneten-Versammlung mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschlusses und mit Genehmigung der Regierung erfolgen kann, so erwirbt ein solcher Bürgermeister sofort die Ansprüche auf Ruhegehalt usw.

Die Uebergangsbestimmung besagt nun, daß diejenigen neuen Bestimmungen, welche für die Beamten günstiger sind, als die alten, für die jetzigen Stelleninhaber bereits in Kraft treten. Da scheint es nun einige sonderbare Leute zu geben, die da meinen, die jetzt im Amt befindlichen, erstmalig gewählten Bürgermeister hätten jetzt bereits Anspruch auf Pension usw., weil sie ja auf länger als 3 Jahre gewählt worden seien.

Selbstverständlich ist diese Ansicht irrtümlich. Eine solche Forderung würde dem Sinne des Gesetzes direkt ins Gesicht schlagen. Man wird sich entsinnen, daß die Regierungsvorlage allerdings die Bestimmung zu treffen wünschte, daß die Bürgermeister gleich pensionsberechtigt sein sollen. Der Landtag hat diese Forderung in unzweideutigster Form abgelehnt und hat in schärfster Weise an dem Grundsatz einer Probezeit ohne Pensionsberechtigung für Bürgermeister und berufsmäßige Ratsherren festgehalten. Das ist die Grundlage und der Sinn des Gesetzes in dieser Beziehung, und selbstverständlich kann keine Uebergangsbestimmung die Grundlage des Gesetzes jemals aufheben. Zudem ist ja ausdrücklich für die sofortige, länger als 3 Jahre dauernde Wahl mit Pensionsberechtigung eine Zweidrittel-Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung und die Genehmigung der Regierung vorgesehen; Bestimmungen, die in diesem Sinne bei der Wahl der jetzigen Bürgermeister ja nicht in Frage gekommen sind.

Wenn also gar kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die erstmalig auf 6 Jahre gewählten Bürgermeister nicht die Bestimmung der neuen Städteordnung für sich in Anspruch nehmen können, wonach Bürgermeister, die erstmalig länger als auf 3 Jahre gewählt werden, sofort pensionsberechtigt sind, so gilt doch andererseits die Uebergangsbestimmung dem Sinne nach natürlich auch für die Bürgermeister. Im Landtag und auch am Regierungstische hat man es für einen entschiedenen Vorteil für die Bürgermeister-Kandidaten angesehen, daß die erstmalige Wahlperiode, also die Probezeit, von 6 auf 3 Jahre herabgesetzt worden ist. Diesen Vorteil dürften offenbar die jetzt amtierenden Bürgermeister für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt sein. Diese Herren, die auf 6 Jahre gewählt sind, dürften also das Recht haben, zu verlangen, daß bereits nach 3 Jahren ihrer Amtstätigkeit eine Neuwahl stattfindet und daß sie bei ihrer Wiederwahl von da ab gleich Anspruch auf Pensionsberechtigung haben.

Schwierig wird diese Frage nur, wenn ein Bürgermeister Anlaß hätte, anderer Meinung zu sein, als Landtag und Regierung und die Verkürzung der Probezeit von 6 auf 3 Jahre nicht als eine für ihn günstige, sondern ungünstige Bestimmung ansähe. Dieser Fall ist immerhin denkbar, und es würde sich da fragen, ob da den Stadtverordneten das Recht zustände, nach Ablauf von 3 Jahren auch gegen den Willen des Bürgermeisters die Neuwahl vorzunehmen oder ob die Entscheidung darüber lediglich in den Händen des Bürgermeisters liegt. Die zivilrechtlichen Gründe werden für die letztere Möglichkeit ausschlaggebend sein; aber es dürfte sich empfehlen, in den einzelnen in Betracht kommenden Städten möglichst bald die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die Wiederholung der Bürgermeisterwahl nach 3jähriger oder nach 6jähriger Amtszeit erfolgen soll. Wie die betreffenden Herren Bürgermeister sich aber auch entscheiden: Pensionsberechtigung und Reliktenversorgung stehen ihnen unter allen Umständen erst dann zu, wenn sie zum zweiten Male gewählt sein werden.

Unsere Synode und Pfarrer.

Die Synode und die Herren Pfarrer haben in dieser Zeit den Gegenstand häufiger Besprechung gebildet. Wie hervorgehoben werden muß, nicht immer und überall im guten Sinne. Wie kommt das, worauf gründet sich die Abneigung, welche so vielfach zum Ausdruck gekommen ist? Es sei uns gestattet, diese interessante und wichtige Frage ein wenig zu beleuchten.

Zunächst aber die Mitteilung, daß sich das Kirchenparlament in höchst auffälliger Weise auf etwa acht Tage vertagt hat. Die Besoldungsvorlage ist in dritter Lesung nicht etwa, wie allgemein vermutet worden ist, angenommen worden, sondern die Entscheidung darüber ist hinausgeschoben. Ein Vorgang, der überrascht, dessen Ursprung und Veranlassung eines pikanten Beigeschmacks nicht entbehrt und der es deshalb berechtigt erscheinen läßt, ihn etwas näher zu besprechen.

Da geben wir zunächst das Gerücht wieder, daß die leidige Generalsuperintendentenfrage zur Hinausschiebung der Entscheidung geführt hat. Nur Eingeweihte wissen, daß das Verhältnis zwischen dem obersten Kirchenbeamten, dem Herrn Generalsuperintendenten Weßel, und verschiedenen einflußreichen geistlichen Herren nicht so ist, wie es wohl sein sollte, daß Herrn Weßel passiver und aktiver Widerstand entgegentritt nach den verschiedenen Richtungen hin. Das hat sich in der Synode zu wiederholten Malen gezeigt. Es hat sich gezeigt früher und es hat sich gezeigt jetzt, auch in der letzten Tagung. Dieser Widerstand kam zum Ausdruck in versteckten Angriffen, in solchen, die bei aller äußeren Loyalität dennoch eine raffinierte Spitze in sich trugen und in solchen, die an Deutlichkeit und Derbheit nichts zu wünschen übrig ließen. Jede Verbesserung der Stellung des Generalsuperintendenten löste Widerspruch aus. Stets war man argwöhnisch, stets suchte man den Einfluß des Leiters unserer Landeskirche nicht größer werden zu lassen. Und das, obschon Generalsuperintendent Weßel geradezu ein Muster von Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit ist, ein Mann, dessen geistige Fähigkeiten nicht nur hervorragend sind, sondern der auch über einen warmen Herzenstakt verfügt, wie er nur wenigen Leuten eigen ist. Man ist ihm vielfach nicht wohlgesonnen, obschon er allen Menschen, auch wohl seinen Gegnern, stets in der aufrichtig-herzlichsten Weise entgegenkommt, niemals gleiches mit gleichem vergolten hat, stets diplomatisch klug schwieg, ohne die sachlichen Interessen seines Amtes natürlich irgendwie zu verletzen, kurz: ein vorbildlicher Generalsuperintendent.

Trotzdem hat er Gegner. Wie sehr diese Gegner sich gehen lassen, bewies letzthin ein Vorgang in der Synode, der viel sagt, der tief blicken läßt. Generalsuperintendent Weßel hatte in der Hilfspredigerbesoldungsfrage ganz kurz und ohne jede Erregung seinen Standpunkt klar gelegt. Der Synodale, dem diese Ansicht nicht zusagte, tat nicht, was jeder andere Gegner und Andersgesinnte tat, nämlich: das sachlich entgegengesetzte zu sagen, sondern er schlug hart und dröhnend mit der Faust auf sein Pult, sodaß Synodale und Pressevertreter entsetzt ob dieser in der heiligen Versammlung so seltsamen und auffälligen Temperamentskundgebung auf den berühmten Platz des Herrn Schemmel blickten — der letztere sitzt während der Synodalverhandlung an einer anderen Stelle — und gar nicht wußten, was sie dazu sagen sollten. Der erregte geistliche Herr murmelte bei diesem Stimmungsausdruck etwas von Unglaublichkeit in der generalsuperintendentlichen Kundgebung, von einer undiskutierbaren Auffassung usw. Kurz und gut höchst unparlamentarisch. Herr Nacke, der Vorsitzende, sagte ob dieses Vorfalles nichts; er schwieg. Warum, bleibe hier unerörtert.

Wir sagten, dieser Vorgang lasse tief blicken. Das tut er auch. Wo sich der Widerstand gegen den obersten Vorgesetzten, gegen den landesherrlichen Kommissar so unverblümt und unter Nichtbeachtung aller gegebenen Rücksichten äußert, sich ungerügt äußern darf, da ist persönliche Abneigung vorhanden, die sachlich zu bedauern ist.

Nun ist in der Besoldungsvorlage auch eine Erhöhung des Gehalts des Generalsuperintendenten vorgesehen. Diese Gehaltserhöhung ist wesentlicher als die der übrigen Geistlichen. Und deshalb herrscht die Tendenz, sie nicht ohne weiteres passieren zu lassen. Die Kirchenregierung scheint darauf aber bestehen zu wollen. Auch der Fürst wünscht das. In der Zwischenzeit, so hofft man, werden sich die Schwierigkeiten aus der Welt schaffen lassen. Das wird sicherlich auch gelingen, da sonst eventuell die ganze Vorlage gefährdet ist. Fürst Leopold ist ein energischer Herr, den auch Kleinigkeiten oftmals sehr entrüsten. Es heißt also abwarten, wie sich die Situation weiter entwickelt.

Nun noch ein Wort über die Synode, die Besoldungsvorlage, ihre Gegner und ihre Freunde.

Ueber die Synode werde in dieser Zeit abfällig gesprochen. So führten wir eingangs unserer Darlegungen aus. Das ist zweifellos der Fall. Allerdings tut man das nicht erst jetzt, sondern man hat es auch schon früher getan. Man tut es wegen der ungerechten und einseitigen Zusammensetzung der Synode; man tut es wegen des in ihr herrschenden und oftmals betätigten Geistes des Rückschritts; man tut es, weil die Synode Forderungen des Volkes und Forderungen des modernen Geistes in Schule und Kirche Widerstand leistet; man tut es wegen der ihr nach ihrer Zusammensetzung nicht gebührenden, gesetzlich allerdings gewährleisteten Machtbefugnis in finanziellen Dingen und der von ihr oftmals beliebten Art der Verwendung von öffentlichen Mitteln, wie z. B. im Falle Wüsten.

Auch über die Besoldungsvorlage und die Herren Pfarrer sei mißgünstig gesprochen worden. Das ist ebenfalls richtig. Auch in der Landeszeitung sind diese Stimmen zum Ausdruck gekommen. Nicht alle, wie wir von vornherein bemerken wollen. Zahlreiche Zuschriften liegen verwahrt und unveröffentlicht im Geheimfach der Redaktion. Auch solche, die manches sachlich gute und scharfe zu dieser Frage zu sagen wissen; auch solche, die mit Recht daran Anstoß nehmen, daß zahlreiche Pfarrer sich in dem letzten Wahlkampfe höchst unfair betragen haben. Sie bleiben ungedruckt, weil wir nicht den Eindruck hervorrufen wollten, als beseelte uns eine Feindschaft gegen die Herren Pfarrer. Nichts liegt uns ferner als das. Wir haben den Herren Pastoren gern unsere Spalten zur Verfügung gestellt, werden das auch in Zukunft tun. Und der geistliche Herr, der in dem lippischen Organ des Bundes der Landwirte die hämische Frage an uns richtete, ob wir wohl anständig genug sein würden, berichtigende Zahlen zu veröffentlichen, hat ja wohl inzwischen gesehen, daß seine Frage deplaziert war. Wir sind durchaus Freunde des Pfarrerstandes und erkennen gern und freudig an, was der wirkliche Pastor im Volksleben bedeutet, was er an gutem und edlem schafft. Wir geben auch gern zu, daß die materielle Stellung vieler Pfarrer eine unwürdige ist, daß auf dem Besoldungsgebiet geradezu vorsintflutliche Zustände herrschen. Wir wünschen im Interesse unserer Pfarrer nichts sehnlicher, als daß mit diesen Zuständen aufgeräumt werden möchte.

Worin besteht die Unwürdigkeit dieser Zustände und wer hat sie herbeigeführt, wer trägt die Schuld daran, daß sie noch heute bestehen, wer hat die vielfach irrtümlichen Auffassungen im Volke über die Besoldung der Pfarrer entstehen lassen, wer weigert sich, die Art an die Wurzel zu legen und die Voraussetzungen für andere Beurteilungen zu schaffen? Man gestatte uns zunächst die Beantwortung der gestellten Frage.

Schuld an den unwürdigen Zuständen und der falschen Beurteilung trägt die Kirchenregierung und die Synode. Denn beide haben es bei der Zusammensetzung des Kirchenparlaments in der Hand, die Pfarrerbesoldung nach denselben Grundsätzen zu regeln, die bei der Bezahlung der Staatsbeamten in Geltung sind. Beide konnten es verhindern, die Pfarrer zu Kostgängern der Gemeindeglieder zu machen, wie das vielfach der Fall ist, beide konnten es verhindern, daß der Pfarrer zum Almosenempfänger wurde, daß er dem Volke draußen so vielfach als Lohnarbeiter erscheint, der nur um der Gebühren willen gut oder schlecht rede, je nachdem er bezahlt werde, beide sind verantwortlich für die materielle Not, die in manchen Pfarrfamilien herrscht, für die Entbehrung, die sich mancher Seelsorger für sich und seine Familie auferlegt, um nicht den Gerichtsvollzieher spielen zu müssen, um den Aermsten der Armen nicht das kirchliche Begräbnis zu verweigern, um nicht den Grundsatz zu etablieren: Leichenpredigten sind Luxus. Diese Anklage führt uns zur Beantwortung der Frage: worin besteht die Unwürdigkeit der Pfarrerbesoldung?

In der gestrigen Nummer hat ein Geistlicher ausgeführt, daß alle kirchlichen Gebühren für Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Konfirmationen, Abendmahlsfeiern usw. den Geistlichen auf ihr Gehalt angerechnet werden. Das ist richtig. Aber nicht nur das. Auch die Landmieten aus Pfarrländereien, auch die Eier und sonstiges Deputat wird nach festgelegten Tagespreisen, die das ganze Jahr hindurch Geltung haben, auf das Gehalt verrechnet. Da kommt es denn vor, daß dem Pfarrer pro Ei vielleicht 5 oder 6 Pfennig berechnet wird, während er selber nur 3 oder 4 Pfennig wiederbekommt bezw. sie sich für diesen Preis kaufen kann. Da kommt es vor — es ist vorgekommen — daß ein Bauer dem Pfarrer halbverfaulte, jedenfalls ungenießbare Eier schickt und der Pfarrer sie des lieben Friedens halber annehmen mußte. Will der Pfarrer nicht großen Schaden am Gehalt erleiden, ist er gezwungen, die säumigen Pächter von Pfarrländereien zu verklagen, ihnen den Gerichtsvollzieher ins Haus zu schicken. Will er nicht unbeträchtliche Einbuße erleiden, muß er auf die Beitreibung aller Gebühren bestehen, muß er vor oder nach den heiligen Amtshandlungen als raffinierter Geschäftsmann stets daran erinnern, „daß nichts umsonst sei", daß das Pfarramt ein Geschäft sei, das seinen Mann zu nähren habe. Auch angesichts des Todes muß er an den nervus rerum erinnern. Gott sei Dank, daß die

---

Albumblätter.

Hört es, die im Kampf hienieden
Ihr nur Frieden sehnt und sinnt,
Nur die Liebe bringt den Frieden
Und die Liebe ist ein Kind.
Auf, die Dämm'rung sinkt zur Erde,
Leise glimmt die Sternenpracht;
Wie die Kinder laßt uns werden
Nur die eine heil'ge Nacht.

Erbgraf Aldo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(43. Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, Fräulein Else, ob Sie in allen Stücken recht haben", sagte er, „aber ich bitte Sie jedenfalls, die unüberlegten und unsinnigen Worte zu vergessen, die ich eben gesprochen. Es wäre ein schlechter Lohn für all Ihre aufopfernde Freundlichkeit, wenn Ihr Glück jetzt durch mich irgend welche Einbuße erleiden sollte. Seien Sie versichert, daß ich ihrem Verlobten neidlos gönne, was er doch gewiß durch seine guten Eigenschaften verdient. Für mich selbst erhoffe und wünsche ich nichts anderes als ein freundliches Gedenken."

Sie war sichtlich froh, daß er sich so schnell hatte beruhigen lassen, und in der Erleichterung ihres Herzens hielt sie ihm ihre beiden Hände entgegen. „Ich werde mich Ihrer immer als eines lieben, uneigennützigen Kameraden erinnern, und es wird mich sehr froh machen, wenn ich höre, daß sie ein liebes Mädchen gefunden haben, mit dem Sie recht glücklich sind. — Aber wir brauchen doch wohl jetzt noch nicht Abschied nehmen. Ich reise erst mit dem letzten Zuge, und da sie doch heute nicht beschäftigt sind, können wir vielleicht noch ein paar Abendstunden miteinander verleben. Mein Verlobter wird sich aufrichtig freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen."

Das aber war doch mehr, als Ulrich seiner Kraft zutrauen durfte; mit freundlicher Bestimmtheit lehnte er ab. „Erlauben Sie mir, Ihnen gleich jetzt Lebewohl zu sagen — es doch viel besser so. Wer weiß, ob auch ich nicht noch heute die Stadt verlasse. Es gibt nun ja nichts mehr, das mich hier festhielte."

Er hatte es nur so hingesprochen, weil er damit die Ablehnung ihrer gewiß gutgemeinten Einladung begründen wollte. In Wirklichkeit dachte er ebensowenig an eine Abreise, wie er überhaupt irgend an einen Plan oder eine Vorstellung von der Gestaltung seiner nächsten Zukunft hatte. Es war ja auch so gleichgültig, was er jetzt noch tat oder unterließ. Das Leben hatte für ihn allen Wert und Inhalt verloren, und wenn er sich überhaupt eines Wunsches bewußt wurde, war es einzig der, sich mit seinem namenlosen, unheilbaren Kummer aus der Gesellschaft der Menschen in die tiefste, weltverlassenste Einsamkeit zu flüchten.

Zum letzten Male hatte er ihr alles Gute für ihren ferneren Lebensweg gewünscht, und zum letzten Male hatte er ihr die kleine weiche Hand geküßt — dann war er rasch von dannen gegangen, hatte sich, in den Schatten der Häuser gedrückt, nach dem „Grünen Baum" zurückgeschlichen und die Tür seiner Kammer hinter sich verriegelt.

Auf das schmale Bett mit den bunt gewürfelten Bezügen hingestreckt und das Gesicht in den Kissen verbergend, fand er endlich die erlösenden Tränen, die seine Jugend noch für alles Herzeleid in Bereitschaft hatte, und während er noch vor namenlosem Weh zu vergehen meinte, nahm diese schier unversiegliche Tränenflut vielleicht schon einen guten Teil der grausamen Bitternis hinweg, die das jähe Ende seines ersten knabenhaften Liebestraumes über ihr gebracht.

Eine Stunde wohl mochte vergangen sein, seitdem er so die Wogen der Verzweiflung widerstandslos hatte über sich zusammenschlagen lassen, da wurde an die Tür seines Stübchens gepocht, und als er nicht gleich Antwort gab, vernahm er Heinz Colmers wohlbekannte Stimme: „Mach auf, Ulrich — ich weiß, daß du da bist, und ich muß dich notwendig sprechen."

Vielleicht war ihm keines Menschen Anblick in dieser Stunde weniger erwünscht als der seines sogenannten Freundes, dieses Mannes, der ihn mit vollem Bewußtsein getäuscht haben mußte, da er doch gewußt hatte, daß die Liebe seiner Schwester einem ganz anderen gehöre. Aber er hatte doch nicht Energie genug, ihm den Eintritt zu verweigern, und so stand er auf, um zu öffnen.

„Grüß Gott, armer Junge", rief ihm Heinz entgegen. „Ich bin untröstlich und in der allergrößten Aufregung! Diese Frauenzimmer sind unberechenbar. Aber du hättest nur hören sollen, wie ich meiner Schwester eben den Kopf gewaschen habe. Wer weiß, ob sie sich diese dumme Verlobungsgeschichte nicht doch noch überlegt und bei der Gesellschaft bleibt!"

Er hatte seinen Schützling mit dem gewohnten Händedruck begrüßen wollen, Ulrich aber hatte mit einer nicht mißzuverstehenden Gebärde die Hand auf den Rücken gelegt, und in seiner ablehnenden Haltung war eine Würde und Vornehmheit, wie sie dem einfachen Försterssohn kaum anerzogen sein konnte.

„Das würde für mich durchaus kein Interesse haben, Heinz", erwiderte er kühl. „Wenn du deiner Schwester etwa um meinetwillen Vorwürfe gemacht hast, so hast du dir damit nicht weniger verdient als meinen Dank. Denn ich wüßte nicht, was dich auch nur zu dem geringsten Tadel berechtigen könnte."

Ein rascher, lauernder Blick des Schauspielers, ein Blick voll Ingrimm und Tücke streifte sein Gesicht. Im Klang seiner Rede aber bewahrte Heinz Colmer noch immer den freundschaftlich biedermännischen Ton. „Das werde ich am Ende besser beurteilen können als du, mein Junge! Ich kenne die Weiber und insbesondere kenne ich mein liebes Schwesterchen! Es ist einzig die Armseligkeit unseres jetzigen Lebens, die sie nicht länger ertragen mag. Sie will die sichere Versorgung nicht ausschlagen, obwohl ihr Herz sie ohne allen Zweifel viel mehr zu dir zieht, als zu ihrem sogenannten Verlobten. Wenn du in der Lage wärest, ihr glänzendere Aussichten zu eröffnen als jener, wenn du ihr ein Leben in Reichtum und Ueberfluß versprechen könntest, und läge es auch erst in weiter Ferne, so würde ich mich unbedenklich dafür verbürgen, daß sie hier bliebe und dem anderen den Laufpaß gäbe!"

Er hatte die letzten Sätze langsam und mit eigentümlichem Nachdruck gesprochen. Für eine bloße Redensart lag viel zu viel Gewicht auf Absichtlichkeit in seinen Worten. Aber wenn er mit ihnen einen bestimmten Zweck verfolgt hatte, so sah er sich jedenfalls in seinen Erwartungen getäuscht.

„Schlimm für dich", antwortete Posta, „daß du so niedrig von deiner Schwester denken kannst — und hundertmal schlimmer, daß du fähig bist, es auszusprechen. Ich aber habe eine andere Meinung von ihr, und selbst wenn ich imstande wäre, zu tun, was du da andeutest, würde ich mich für den verächtlichsten Schurken unter der Sonne halten, falls ich die Stirn hätte, es ihr anzubieten."

„Du gibst sie also auf — ohne Kampf und für immer?"

„Ich kann sie nicht aufgeben, da sie mir ja niemals gehört hat — trotz deiner erlogenen Versicherungen."

„Ach, das sind Wortklaubereien. Ich meine: du bist wirklich gesonnen, sie dem andern zu überlassen?"

„Wie magst du danach erst fragen? — Fräulein Else bedeutet für mich nichts mehr als eine schöne Erinnerung. Ich habe vorhin auf ewig Abschied von ihr genommen."

Heinz Colmer machte eine geringschätzige Grimasse. „Dann bist du entweder ein jämmerlicher Schwächling, oder du hast es niemals ernsthaft gemeint. Ich war in der Tat nicht darauf gefaßt, eine solche Enttäuschung an dir zu erleben."

„Wünschest du mir sonst noch etwas zu sagen, Heinz?"

Der Schauspieler war bleich geworden. Die Art, wie dieser unfertige Jüngling ihm seine Verachtung zu erkennen gab, reizte seine ohnedies nur mühsam niedergehaltene Wut. „Nicht gerade etwas von Belang", erwiderte er leichthin. „Nur daß ich vorhin einen Brief von dem Manne hatte, in dessen Händen sich unser Wechsel befindet. Aber es handelt sich dabei lediglich um Formalitäten."

„Du sprichst von einem Wechsel? Diesen Namen hatte das Papier, das du mir zur Unterschrift vorlegtest, damals nicht."

Es stand ja groß und breit darauf gedruckt, und hast du nicht außerdem deinen Namen quer geschrieben? So ein Kind bist du doch wohl nicht mehr, daß du nicht wissen solltest, was das bedeutet."

„Ich habe niemals mit derartigen Dingen zu tun gehabt, und ich meine, es wäre deine Pflicht gewesen, mich darüber aufzuklären."

(Fortsetzung folgt.)

Pfarrer im allgemeinen jedem Toten die Leichenpredigt halten, auch dann, wenn die Hinterbliebenen arme Leute sind, die es nicht bezahlen können. Der verehrte Pastor, der in der gestrigen Nummer gesprochen hat, erzählte uns daß er in 5 Fällen von 7 auf die Leichenpredigtgebühr verzichtet hat, weil die Hinterbliebenen wirtschaftlich zu bedrängt waren. Er hat sie aus der eigenen Tasche bezahlt. Diese 7.50 Mark hat er weniger an Gehalt bezogen. Sind das aber würdige Zustände? Nein und abermals nein. Es ist ein schreiendes Unrecht, das die Landeskirche an Pfarrern in armen Gemeinden begeht, daß sie derartige Verhältnisse duldet. Man mache den Pfarrer frei von der Verpflichtung, die Gebühren einzuziehen, man beauftrage damit die staatlichen Einziehungsorgane.

Das würde aber die Beseitigung der Pfarrpfründen bedeuten und diese Pfründen will man eben bestehen lassen! Lieber sollen einzelne Pfarrer 7—10 000 Mk. beziehen, als daß die große Anzahl besser gestellt wird. Man will nicht einsehen, daß der „beschenkte Pfarrer" ein Unsegen ist, daß er zur unterschiedlichen Wertung der Gemeindeglieder führen muß, darnach, ob der Mann mit Gütern gesegnet oder ein armer Schlucker ist. Man verbiete jedes Geschenk, man verbiete jeden Nebenverdienst und besolde den Pfarrer anständig. Dabei nehme man aber Rücksicht auf die Verhältnisse, auf den Staat, auf dringend notwendige Verbesserungen auf anderen Kulturgebieten.

Die Synode scheint nach manchem vorangegangenen nicht die Körperschaft zu sein, der die Lösung dieser Frage gelingt. Vielleicht legt ihr der Landtag ein Reformprogramm vor, das den Verhältnissen und der Würde der Kirche entspricht, das gute Zustände herbeiführt, Mißstimmungen und falsche Auffassungen beseitigen hilft und damit der Landeskirche einen guten Dienst erweist.

M. St

Außerordentliche Landes-Synode.

(Fünfte öffentliche Sitzung.)
Nachmittags 3 Uhr.

Anwesend sind 22 Synodalen und die Landesherrlichen Kommissare Geh. Reg.-Rat Pustkuchen und Generalsuperintendent Wetzel.

Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom Montag durch den Schriftführer Syn. Corvey verliest der Vorsitzende Nacke eine Eingabe aus der Synode an das Fürstliche Konsistorium:

Synode wolle beschließen: Synode ersucht Fürstliches Konsistorium, auf die Abtrennung der niederen von den höheren Küsterdiensten, sowie auf eine bessere Besoldung dieser Dienste aus dem vorhandenen Küstereivermögen Bedacht zu nehmen, auch bei der Staatsregierung Schritte zu tun, welche die Ordnung dieser Angelegenheiten unter Mitwirkung der nächsten ordentlichen Landessynode ermöglichen.

Die Eingabe soll in der nächsten Sitzung zur Sprache kommen.

Auf den Antrag des Vorsitzenden wird die Vorlage 1 von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt nun die 3. Lesung der **Vorlage 4, Gründung einer 3. Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Lage.**

Syn. Nieländer: Die Angelegenheit ist ja genügend in der Kommission erörtert. Gegen den 2. Teil der Vorlage ist nichts einzuwenden, wohl aber gegen den 1. Teil und dessen Zusatz. Ich muß mich für die Streichung des Zusatzes der Verfassungskommission aussprechen. Die Synode wird die Gemeinde Lage vor den Kopf stoßen, wenn sie den Passus, daß der 3. Pfarrer höchstens 2 Jahre in Lage wohnen darf, annimmt.

Syn. Kammerdirektor Wasserfall: In der Stadt Lage besteht in der Tat ein kirchlicher Notstand. Wenn der Pfarrer aber in 2 Jahren auszuziehen gezwungen ist, so muß ich auch sagen, daß die Gemeinde vor den Kopf gestoßen wird. Die Frist kann ja auf 5 Jahre verlängert werden.

Syn. Reg.-Rat Ernst: Ich werde auch gegen die Fassung des Passus 1 stimmen. Es ist daher doch recht bedenklich, wenn von der Synode aus Zwietracht in die Gemeinde Lage getragen wird.

Der Zusatz der Verfassungskommission wird hierauf gestrichen und die Vorlage 4 in 3. Lesung angenommen.

Zu der **Vorlage 6, Gebrauch einer Agende in den reformierten Gemeinden,** beantragt der Referent, Syn. Zeiß:

1. Synode wolle beschließen, die Zahl der Mitglieder des Ausschusses zur Beratung der revidierten Agende auf 6 herabzusetzen.

2. Den Ausschuß zur Beratung der revidierten Agende zu ermächtigen, auch außerhalb der Zeit der Tagung der Synode Sitzungen abzuhalten.

3. Die 3. Lesung der Vorlage 6 auszusetzen und den Synodalvorstand zu bevollmächtigen, der Vorlage 6 die erforderliche Zustimmung zu erteilen, sofern der zur Prüfung des Manuskripts der Agende gewählte Ausschuß erklärt, daß gegen die neue Ausgabe der Agende keine Bedenken vorliegen.

Damit ist die Vorlage 6 vorläufig erledigt.

Auf Antrag des Syn. Theopold, für den Hilfsprediger in Lemgo 150 Mk. aus der Synodalkasse zu bewilligen, hat die Finanzkommission folgenden Beschluß gefaßt: „Die Synode möge beschließen, den Antrag abzulehnen, da es Sache der Gemeinde ist, das Gehalt des Hilfspredigers zu erhöhen."

Der Referent über den Antrag, Syn. König, betont in seiner Begründung, daß der Beschluß den Mitgliedern sehr schwer geworden sei. Aber diese hätten nicht anders können.

Vorsitzender Syn. Nacke stellt folgenden Vermittelungsantrag: „Die Synode wolle beschließen, so lange Synodale Theopold in Lemgo amtiert, die 150 Mk. für den Hilfsprediger aus der Synodalkasse zu bewilligen."

Die Synodalen Zeiß und König sprechen sich für den Vermittelungsantrag aus.

Syn. Theopold führt in längerer Rede aus, daß er sehr in Anspruch genommen sei und daß er mindestens eine Hilfe haben müßte, um die Nebenämter, die sehr wichtig seien, auszufüllen.

Syn. Sogemeier: Wenn wir die Summe bewilligen, so ist zu befürchten, daß ein Präzedenzfall geschaffen wird. Einmal muß sich die Gemeinde doch schlüssig werden, ob sie den Beitrag leisten will.

Landeskommissar Reg.-Rat Pustkuchen ist der Meinung, daß die Summe aus der Synodalkasse nicht bewilligt werden kann, da das Maximum, welches durch das vorjährige Gesetz, betr. die Errichtung von Hilfspredigerstellen, bestimmt ist, für die Hilfspredigerstelle in Lemgo mit 750 Mk. erreicht ist.

Syn. Reg.-Rat Ernst spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Syn. Corvey schließt sich den ausgeführten Gründen an und hält es für sehr bedenklich, wenn die Synode über die gesetzlich festgelegte Summe hinausgeht.

Vorsitzender Syn. Nacke spricht sich für die Bewilligung aus und betont, daß es hier ein selten vorkommender Ausnahmefall sei. Außerdem werden die 150 Mk. nur zeitweise bewilligt. Er bittet schließlich, die Summe aus dem kirchlichen Hilfsfonds zu bewilligen.

Fürstlicher Kommissar Geh. Reg.-Rat Pustkuchen betont, daß der Hilfsfonds dazu da sei, den hilfsbedürftigen Gemeinden Unterstützungen zukommen zu lassen und nicht den Hilfspredigern.

Syn. Reg.-Rat Ernst: Wir können auf keinen Fall die gesetzlichen Bestimmungen überschreiten. Ich bedaure es daher hinsichtlich des Syn. Theopold sehr, daß die Synode in diesem Falle nicht anders handeln kann. Hinausgehen über den festgelegten Zuschuß aus der Synodalkasse kann die Synode nicht.

Nach einigen Erläuterungen zieht Vorsitzender Syn. Nacke seinen Antrag zurück.

Der Antrag der Finanzkommission, den Zuschuß von 150 Mk. abzulehnen, wird angenommen.

Der Antrag der Finanzkommission, dem Schriftführer der Synode und dem Pedellen eine Vergütung zu gewähren, wird ebenfalls angenommen, und zwar soll der Schriftführer pro Sitzungstag inkl. 1 Tag nach der Tagung 10 Mk. erhalten, während an den Pedellen pro Tag 4 Mk. gezahlt werden sollen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Die nächste Sitzung soll Mittwoch, den 2. Oktober stattfinden, und zwar um 10 Uhr vormittags.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Morengas Tod.

Ueber Morengas Tod liegt noch eine amtliche Meldung vor. Danach ist dem Gouverneur von Südwestafrika vom Gouverneur der Kapkolonie offiziell bestätigt worden, daß die englische Polizei Morenga bei Witvan (Kalahari) angegriffen und getötet hat. Der Gouverneur v. Schuckmann hat darauf dem Kapgouverneur für das tatkräftige Einschreiten gegen Morenga warm gedankt.

Der Schlußkampf, in dem Morenga getötet wurde, spielte sich nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Upington folgendermaßen ab: Morenga mit 10 Hottentotten entschlüpfte den Truppen an der deutschen Grenze. Sie entdeckten aber seine Spuren, worauf Major Elliot mit sechzig Mann ihn durch einen wasserlosen Landstrich 48 Stunden lang verfolgte. Er fand Morenga in einer Stellung auf einem Kopje. Dieser eröffnete aus einer Entfernung von 1000 Yards das Feuer und setzte es 2 Stunden hindurch fort. Dann stürmte Inspektor Manders mit 12 Mann das Kopje, gedeckt von dem Feuer der Hauptabteilung. Der Korporal Hanwood wurde 10 Yards vom Feinde getötet. Nach Eroberung der Bergspitze fand man Morenga von Schüssen durchbohrt. Der deutsche Offizier, der die englische Truppe begleitete und während des Angriffs im Feuer war, pries laut die Tapferkeit der Truppe und besonders den Schlußangriff. Auch eine amtliche Meldung aus Kapstadt besagt, daß die bei der Verfolgung Morengas beteiligten Militärpersonen aller Grade sich sämtlich vortrefflich gehalten haben; Morengas unmittelbarer Anhang sei nunmehr vernichtet worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 25. September.

Politisches aus Norderney.

Ziemlich zu gleicher Zeit, wenn nicht vielleicht an demselben Tage, hat der Reichskanzler Fürst Bülow in Norderney auch mit dem Staatssekretär der Marine, Herrn von Tirpitz, und dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Wiegand, konferiert. Es braucht nicht Wunder nehmen, daß die berufsmäßigen Zeichendeuter an dieses Zusammentreffen sofort tiefsinnige politische Kombinationen knüpften. Dabei handelt es sich wahrscheinlich wirklich nur um ein rein zufälliges Zusammentreffen; Herr Wiegand ist oft in Berlin ein gern gesehener Gast des Kanzlers, warum sollte er ihn nicht auch einmal in dem von Bremen so bequem erreichbaren Norderney besuchen? Anders liegt die Sache mit der Reise des Herrn von Tirpitz nach Norderney, welche sicherlich eine politische Bedeutung hat. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Reichsmarineamts werden das begreifliche Interesse gehabt haben, sich über ihre Stellungnahme zu den verschiedentlich an sie herangetretenen Forderungen betreffs eines schnelleren Ausbaues unserer maritimen Machtmittel, wie sie in der Rheinbacher Rede des Herrn Dr. Spahn und in den darauf sich stützenden Agitationen des Flottenvereins zum Ausbruch gekommen sind, zu verständigen. Gerade in diesem Ressort ist, wie sich im Laufe der Zeit immer deutlicher herausgestellt hat, ein harmonisches Zusammenwirken von Kanzler und Staatssekretär für beide eine unbedingte Notwendigkeit, da die Unterminierung der Position des Einen, wie sie von verschiedenen Seiten unablässig betrieben wird, leicht auch die Stellung des andern erschüttern kann.

Dementi.

Berlin, 24. Sept. Von der Generaldirektion des Norddeutschen Lloyd ist dem „Berliner Tageblatt" ein Telegramm zugegangen, nach welchem die Nachricht von der Ernennung des General-Direktors Dr. Wiegand zum Nachfolger des Reichsschatzsekretärs Dr. v. Stengel jeder Begründung entbehrt.

Der Prozeß des Zentrums-Abg. Roeren

gegen den früheren Kolonialbeamten Schmidt wegen Beleidigung der in der letzten Woche in Köln stattgefunden hat, hat durch die Aussage des früheren Kolonialdirektors Dr. Stübel eine eigenartige Wendung genommen. Das Urteil soll erst am 28. Sept. verkündigt werden. Die Zentrumspresse stimmt aber schon ein Triumphgeschrei an, daß die Bekundigungen Dr. Stübels das Zentrum von allen Anklagen wegen Hintertreppenpolitik und illoyaler Beeinflussung rein gewaschen haben. Das ist zwar nicht ganz richtig; immerhin können die Aussagen Dr. Stübels aber doch nach mancher Hinsicht für das Zentrum entlastend gedeutet werden. Allein darauf kommt es weniger an, da ja die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember v. J. nicht wegen dieser intriganten Politik des Zentrums, sondern wegen der Verweigerung einer im Interesse der Sicherung unserer Kolonien unbedingt notwendigen militärischen Forderung erfolgt ist, als auf die in der Tat sehr stark voneinander abweichenden Auffassungen der Herren Dr. Stübel und Dernburg über die Hintertreppenpolitik des Zentrums. Wir wissen nicht, ob der Wortlaut der Aussage des früheren Kolonialdirektors Dr. Stübel in dem Kölner Prozeß authentisch wiedergegeben ist; es ist bedauerlich, daß für solche wichtige Fälle nicht eine schriftliche Fixierung der Aussage vorgesehen ist, die in diesem Fall um so mehr angebracht war, als Herr Dr. Stübel, wenigstens im Parlament, sich als ein nichts weniger als geschickter Redner gezeigt hat, dessen Ausführungen oft zu Mißverständnissen Anlaß gaben. Doch dem sei, wie ihm wolle, jedenfalls darf die Aussage des Herrn Dr. Stübel nicht für sich allein bewertet werden, sie bedarf unbedingt noch der Ergänzung durch den zurzeit infolge seiner Exkursion durch die Wüste leider nicht sofort erreichbaren Staatssekretär. Es wird sich dann allerdings auch empfehlen, das partielle Aussageverbot vollständig aufzuheben, damit weder Herr Dr. Stübel, noch der Staatssekretär irgend welche Rücksicht zu nehmen brauchen. Bis dahin wird die Zentrumspresse gut tun, solche Jubelausrufe, wie: „Angeklagt in Köln ist Schmidt, gerichtet ist die hohe Reichsregierung" sich vorläufig noch zu sparen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Aufenthalt der Gräfin Montignoso unbekannt.

Wien, 24. Sept. Das Verschwinden der Gräfin Montignoso aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort bestätigt sich, trotz gegenseitiger Versicherungen. Dem Dresdener Hof und dem Hause Toskana ist von dem Verbleib der Gräfin nichts bekannt. Auch die Prinzessin Monica Pia ist verschwunden. In eingeweihten Kreisen herrscht die Ansicht, daß sich die Gräfin mit dem Opernsänger Donetti habe trauen lassen und ihren Aufenthalt geheim hielten. Die Familie Toskana erhielt seit 4 Wochen keine Nachrichten, was aber weiter nicht auffiel, da de Korrespondenzen der Gräfin öfters einige Wochen ausbleiben. Die Familie glaubt aber nicht an eine geheime Ehe.

Belgien.

Beendigung des Streiks in Antwerpen.

Antwerpen, 24. Sept. In einer heute nachmittag abgehaltenen Versammlung der Hafenarbeiter wurde mit großer Mehrheit beschlossen, am Donnerstag die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, falls die in dem Schreiben des Bürgermeisters vorgesehene Lohnerhöhung nicht gewährt wird, der Kampf nach Ablauf von 14 Tagen wieder aufgenommen werden soll.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 25. September.

— **Die heute ausgegebene Nr. 18 der Gesetz-Sammlung für das Fürstentum Lippe** enthält: Nr. 35. Aenderungen der Postordnung vom 20. März 1900.

— **Die Uebergangsbestimmungen zur Städte-Ordnung** werden in einem Leitartikel der heutigen Nummer eingehend behandelt und sachgemäß erläutert. Wir machen unsere Leser darauf besonders aufmerksam.

— **Der Fürst** hat den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen von dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe verliehenen Orden und Ehrenzeichen erteilt und zwar: dem Hofmarschall Graf von Rittberg: das Ehrenkreuz 1. Kl. des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens; dem Hofstallmeister von Schönfeldt und dem Kammerherrn v. Keudell: das Ehrenkreuz 2. Kl. desselben Ordens; dem Hofstaatssekretär Beermann und dem Haushofmeister Beuels: das dem Hausorden angereihte silberne Verdienstkreuz; dem Hoffourier Multhaupt, dem Kammerdiener Lücke, dem Tit. Kammerdiener Onkels und dem Schloßverwalter Brenner in Schieder: die goldene Verdienstmedaille; dem Schloßgärtner Strate, den Lakaien Kühler und Lücke, dem Leibkutscher Schlüter und dem Wagenhalter Möller: die silberne Verdienstmedaille. Ferner die Anlegung der ihnen von dem Herzoge von Sachsen-Meiningen verliehenen Orden und Ehrenzeichen: dem Hofmarschall Graf von Rittberg: das Komtur-Kreuz 1. Kl. des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; dem Kammerdiener Lücke: das dem Hausorden angereihte silberne Verdienstkreuz; dem Leibjäger Goschin und dem Lakai Köhler: die goldene Verdienst-Medaille.

— **Lehrer-Versetzungen und -Berufungen.** Im Namen des Fürsten ist der Nebenlehrer A. Noltemeier in Schötmar als Lehrer an die Schule in Krentrupe-hagen berufen worden, W. Brand als Nebenlehrer nach Almena, G. Echterling als Nebenlehrer nach Silixen, A. Höke als Nebenlehrer nach Schötmar, R. Horstbrink als Nebenlehrer nach Lieme, H. Körner als Nebenlehrer nach Heerserheide, G. Schöning als Nebenlehrer nach Alverdissen, K. Welle als Nebenlehrer nach Schlangen, der Nebenlehrer H. Klocke in Schlangen als Nebenlehrer an die Schule in Haustenbeck.

— **Die Synode** hat sich gestern auf etwa acht Tage vertagt. Diese Vertagung sowie andere mit der Synode im Zusammenhang stehenden Fragen werden in einem längeren Artikel auf Seite 1 eingehend behandelt.

— **Zieglerkrankenkassen-Angelegenheit.** Am Sonnabend, 28. d. M., vormittags 10 Uhr, findet im „Arminius-Hotel" (Kate) in Detmold eine Zusammenkunft der Rechnungsführer der Lippischen Ziegler-Krankenkassen statt. Zweck: Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Neumann-Hofer über den neuen Gesetzentwurf betr. die Zieglerkrankenkassen.

— **Die Beamtengehaltserhöhungen** sind nunmehr, da auch die Synode der Erhöhung des Gehalts der Pfarrer zweifellos zustimmt, fast allgemein im Lande durchgeführt. An dieser Erhöhung sind beteiligt die Staatsbeamten, die Kammer- und Forstbeamten, die Lehrer, die Geistlichen und teilweise auch die Gemeindebeamten. Keine Gehaltserhöhung haben erhalten die Hofbeamten, Sekretäre, Lakeien usw. Ebenso sind auch die Witwen verstorbener Hofbeamten nicht bedacht worden; alle beziehen die früheren Gehälter und Pensionen weiter. Damit die Hofverwaltung nun aber nicht peinlichem Verdacht ausgesetzt wird, sei an dieser Stelle erklärt, daß die Gehaltserhöhung voraussichtlich schon am 1. Oktober erfolgt, denn es ist nicht die Absicht der Verwaltung, den Beamten des Fürsten vorzuenthalten, was den übrigen Staatsbeamten gegeben worden ist.

Reichsgerichts-Urteil. Der früher als herrschaftlicher Kutscher in Detmold tätige, jetzige Arbeiter, Holias aus Berlin, hatte sich vor dem Landgericht in Detmold zu verantworten, wegen Vergehen im Sinne des § 213 Str. G. B. (Verbrechen gegen das keimende Leben) und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Begangen sollte die Tat im Jahre 1904 sein, als der Angeklagte seinen Dienst in Detmold verließ. Seine mitangeklagte Frau erhielt 2 Wochen Gefängnis. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, welche aber das Reichsgericht als unbegründet verworfen hat.

— **Lateinlose Realschule.** Unter Vorsitz des Herrn Gymnasial-Direktors Gebhard wurde gestern die Abschlußprüfung abgehalten. Die Prüfung bestanden alle Schüler, nämlich: Heinrich Beins aus Detmold, Friedrich Deppe aus Hiddesen, Wilhelm Diederich aus Ehrentrup, Arnold Kenter aus Meinberg, Wilhelm Kroos, Fritz Röhr aus Detmold, Hermann Steinberg aus Bünde, Friedrich Thieme aus Detmold und Fritz Watermeier aus Heiligenkirchen. A. Kenter, F. Röhr, H. Steinberg und F. Thieme wollen Kaufmann werden, H. Beins sich dem Eisenbahndienste widmen, F. Deppe zur Marine übertreten, W. Kroos in den Verwaltungsdienst treten, W. Diederich das Postfach ergreifen und F. Watermeier wird Landwirt werden.

— **Für junge Mädchen.** Da die hiesige städtische höhere Mädchenschule durchgemacht haben, wird es von Interesse sein zu hören, daß die Direktion der Provinzial-, Heil- und Pflegeanstalt in Lüneburg junge Damen als Hilfsoberwärterinnen zu sofort oder später einstellen will. Gehalt 400 Mark bei völlig freier Station. Die Bewerbungen an obengenannte Direktion müssen außer dem letzten Schulzeugnis auch einen ausführlichen Lebenslauf enthalten.

— **Aus den Kreisen des lippischen landwirtschaftlichen Hauptvereins** wird uns folgendes mitgeteilt: Wie in den früheren Jahren findet auch in diesem Jahre, und zwar am 26. und 27. September 1907, in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatz ein Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine statt. Diese Einrichtung ist sowohl von dem kaufenden Publikum, als auch von den Züchtern unserer Provinz mit Freuden begrüßt worden, denn einmal wird hier dem kleinen Landwirt, der weite Reisen in entfernte Zuchtgebiete nicht zu unternehmen in der Lage ist, Gelegenheit gegeben, namentlich männliche Tiere von guter Zuchttauglichkeit zu erwerben, andererseits ist der Zuchtviehmarkt die geeignete Stelle, wo die Züchter aus den einzelnen Bezirken ihren Bedarf an neuem Zuchtmaterial decken bezw. austauschen können. Wir wollen nicht unterlassen, die Landwirte unseres Leserkreises auf dieses Unternehmen zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung ihrer Viehprodukte aufmerksam zu machen.

— **Kaninchenausstellung.** Den Ausstellern wurden nach eingehender Prüfung der Tiere auf Grund des vom Bunde angenommenen Standard folgende Preise zuerkannt: 1. Ehrenpreis des Fürsten: H. Danhäuser auf Fr. Widder (Lapins), 2. Ehrenpreis der Stadt Detmold: Zöllner auf Fr. Widder, 3. Ehrenpreis: Hahne auf Silberkaninchen, 4. Bringsken auf Blach and tan, 5. Wortmann auf Silberkaninchen, 6. Fischer auf Blach and tan, 7. Wortmann auf Belg. Riesen, 8. Fischer auf Belg. Riesen, 9. Prüßner-Helpup auf Belg. Riesen, 10. Beerensmeier auf Belg. Riesen, 11. Fischer auf Belg. Riesen. Erste Preise: Hahne auf B. R., Fischer a. Hasen u. a. Silber, Wortmann a. Silber, Danhäuser a. Fr. W., Bringsken a. Bl. a. t., Schuh a. Holländer, Wüstenfeld a. B. R., Fischer a. B. R. Zweite Preise: Lodewig a. Silber, Dannenberg a. Fr. W., Hahne a. Fr. W., Heck a. Silber, Fischer a. B. R., Bringsken a. B. R., Wortmann a. Holländer, Hahne a. B. R., Hoffmann a. B. R., Wortmann a. Kreuzung. Dritte Preise: Hahne a. B. R. (2), Dannhäuser a. Fr. W., Bringsken a. Rheinische Schecken, Wortmann a. Silber u. a. Fr. W., Juckel a. Fr. W., Wortmann a. Silber, Hahne a. B. R., Hoffmann a. B. R., Niederfriedrich a. B. R., Füse a. B. R., Lodewig a. B. R. Lobende Anerkennung: Hoffmann a. B. R., Zorn a. Fr. W., Danhäuser a. Fr. W., Wortmann a. Silber, Hahne a. Angora, Baurat Petri a. Angora.

Lage.

— **Von einem schweren Schicksalsschlage** wurde in der letzten Woche eine hiesige Familie betroffen. Zu Anfang voriger Woche waren die Konfirmanden von hier gemeinschaftlich in den Wald gegangen, um das nötige Grün zur Ausschmückung der Kirche für die am letzten Sonntag hier stattgefundene Konfirmation zu holen. Infolge der herrschenden Schwüle hat einer der beteiligten Knaben wohl zu kaltes Wasser getrunken. Er legte sich am letzten Mittwoch krank zu Bett und ist laut Westf. Ztg. am Donnerstag bereits gestorben. Während die Konfirmanden am Sonntag morgen zum Altar traten, wurde nachmittags der so plötzlich durch den Tod Dahingerafften unter großer Beteiligung der Schüler und Mitkonfirmanden zu Grabe getragen.

— **Die diesjährige Rübenkampagne der hiesigen Zuckerfabrik** beginnt am Dienstag, 1. Oktober. Wenn auch die Quantität der Rüben der vorjährigen Ernte kaum nachgeben wird, so befürchtet man doch, daß die Qualität geringer sein wird, da es den Rüben an den nötigen sonnigen Tagen gefehlt hat.

Salzuflen.

— **Konkursverfahren.** In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns August Eickmeyer in Salzuflen hat der Verwalter die Einstellung des Verfahrens beantragt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse z. Z. nicht vorhanden ist. Gemäß § 204 Abs. 2 K.-O. ist die Gläubigerversammlung über diesen Antrag zu hören. Der Termin hierzu steht an am Freitag, 18. Okt. d. J., mittags 12 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2.

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich hier gestern morgen während der Frühstückspause auf dem Schulplatze. Die Knaben übten während dieser Zeit das sogenannte „Schlangenlaufen". Der Sohn des Fabrikarbeiters Heinrich Plöger auf der Teutstraße kam während dieses Spieles so unglücklich zu Fall, daß er mehrere Verletzungen sowie auch einen schweren Armbruch erlitt.

— **Wiedergefunden.** Die dem Fabrikarbeiter Husemann aus Schildesche vor einigen Tagen fortgelaufenen zwei Kinder im Alter von 5 und 6½ Jahren sind des Abends spät sehr ermüdet in der Wirtschaft am Vierenberge bei Salzuflen angelangt. Herr Wirt Moritz und seine Frau haben sich der Kleinen liebevoll angenommen und gleich am anderen Morgen telephonisch in Schildesche angefragt, da die Kinder angaben, aus Schildesche zu sein. So konnten sie sofort ihren besorgten Eltern wieder zugeführt werden.

Blomberg.

— **An Stelle des Tierarztes Bicker in Blomberg** ist der Kreistierarzt Nielker daselbst zum stellvertretenden Ergänzungsbeschauer für den Beschaubezirks Amt Schwalenberg und und Tierarzt Völling in Schwalenberg zum stellvertretenden Ergänzungsbeschauer für die Beschaubezirke Amt Blomberg und Amt Schieder ernannt.

Obstverkauf. Am 23. und 24. d. M. wurde hier das städtische Obst verkauft, und es wurden gute Preise erzielt. Der Zentner kam durchschnittlich auf 10—11 Mk.

Amt Schötmar.

Schötmar, 24. Sept. Die Halbjahrsprüfungen in der hiesigen Schule finden morgen, Donnerstag, und Freitag statt. Am Sonnabend beginnen die 14tägigen Herbstferien.

Schötmar, 24. Sept. Herr Heinrich Hofmeister verkaufte gestern seinen an der Friedhofstraße gelegenen Neubau zum Preise von 11 000 Mk. an Herrn Heinrich Meise von der Wülferheide. Das ist innerhalb 8 Tagen das zweite Haus, welches Hofmeister verkauft.

Schötmar, 25. Sept. Eine Sitzung des Schulvorstandes findet heute abend 8 Uhr im Hotel Korf statt.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 23. Sept. **Schnitzeljagd.** Die Vereinigung ehemaliger Realschüler „Realia" aus Bielefeld veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittag eine Schnitzeljagd nach unserem Orte. Im Schopketal traf man nachmittags nach mehrstündiger Wanderung ein. Ein fröhlicher Kommers hielt hierauf die Teilnehmer noch einige Stunden hier zusammen.

Amt Hohenhausen.

Brüntorf, 24. Sept. Eine Quetschung des Unterleibes und des Beckens erlitt eine beim Gutspächter Gustav Niewald Nr. 8 hierselbst bedienstete Arbeiterin. Letztere war beim Ausschieben eines beladenen Erntewagens aus dem Hause beschäftigt und hatte die Bremse anzuschrauben. Hierbei kam die Verletzte zu Falle und geriet unter die Räder. Die Ueberführung der schwer Verletzten nach dem Lemgoer Krankenhause mußte sogleich vorgenommen werden.

Kirchheide, 25. Sept. Am 17. d. M., nachmittags gegen 4¼ Uhr, sind aus einem Hause in Pillenbruch mittels Einbruches 2 Zehnmarkstücke, 1 Einmarkstück und 11 Fünfzigpfennigstücke gestohlen worden. Der Tat verdächtig ist ein Mann von 35 bis 40 Jahren mit rundem Gesicht und ohne Bart. Derselbe sprach plattdeutsch und war bekleidet mit dunkler Hose, dunklem Jacket mit weißlichen Punkten, sogenanntem Radfahrerhemd mit Troddel unter dem Halse, steifem Filzhute und Schuhen. Er hat nach dem Diebstahl die Richtung nach Wüsten eingeschlagen. Um Ermittelung des Täters und dessen Festnahme ersucht der Erste Staatsanwalt.

Amt Barenholz.

Almena, 24. September. Ein verdächtig aussehender Landstreicher machte sich gestern nachmittag bei einem kleinen, etwa 5 Jahre alten Kinde zu schaffen, indem er den Korb öffnete, den das Kind zum Holen von Ware in der Hand trug. Er vermutete jedenfalls die Geldbörse im Korbe, die er sich ohne Zweifel angeeignet hätte, wenn er bei seinem Vorhaben nicht gestört worden wäre. Dieser Vorfall möge den Eltern eine Mahnung sein, den ausgesandten kleinen Kindern niemals das Geld offen in den Korb zu legen.

Kalldorf, 24. September. **Unfall.** Beim Anspannen eines Pferdes erhielt der Knecht Hermann Büttemeier von hier einen Fußschlag vor das rechte Knie. Aerztliche Hülfe mußte in Anspruch genommen werden.

Barenholz, 23. Sept. Gestern beging die ackerbautreibende Bevölkerung unseres Ortes das hier ortsübliche sogenannte „Erntebier" mit festlichem Umzug und Festball. Ein mit Eichenkränzen geschmückter Erntewagen, besetzt mit jungen Erntearbeiterinnen, die einen hübsch dekorierten Erntekranz trugen, und mit den Musikern der Bergerschen Kapelle, die heitere Weisen spielten, bewegte sich der stattliche Zug gemessenen Schrittes, voran sechs geschmückte Reiter, durch unsern Ort und machte auch einen kleinen Abstecher nach dem nahen Stemmen. Nach dem Festlokale, dem Saale des Herrn Fr. Böke zurückgekehrt, wurde der übliche Erntespruch von einem jungen Mädchen vorgetragen und alsdann gings zum Tanze. An guter und prompter Bedienung ließ es der aufmerksame Wirt nicht fehlen.

Barenholz, 23. September. Dank der Wegebau-Kommission wird die im unteren Teile unseres Ortes liegende Strecke der durch unseren Ort führenden Landstraße, welche schon länger einer notwendigen Ausbesserung bedurfte, jetzt neu gepflastert, wodurch einem großen Uebelstande abgeholfen wird. Somit ist nun die ganze Straße, auf welcher nach und nach eine Neupflasterung stattgefunden, in gutem Zustande. Steinmaterial und Arbeit ist gut.

Von der lippisch-hessischen Grenze, 23. Sept. In diesen Tagen wurde in der benachbarten Grafschaft Schaumburg das Obst auf den Bäumen an öffentlichen Wegen verkauft. Hier in der Gegend sind wenige Aepfel gewachsen; so sind u. a. auf den Bäumen auf der Strecke der Landstraße von Möllenbeck nach Rinteln nur wenige Stämme, die Frucht getragen; daher wurde beim Verkauf auch ein hoher Preis erzielt.

Aus den Nachbargebieten.

Möllenbeck, 23. Sept. **Kirchenkonzert.** Gestern nachmittag 4 Uhr anfangend wurde den Musikfreunden hier auf dem Lande in der hiesigen prachtvoll restaurierten Kirche durch das Konzert des zahlreichen Rintelner Kirchenchors ein Kunstgenuß edler Art bereitet. Der Reinertrag des Konzertes ist zum Besten der Kinderheilanstalt in Salzuflen und der Kleinkinderschule in Rinteln bestimmt. Das Programm, welches 12 Vortragsstücke aufweist, war mit besonderer Rücksicht auf die ganz eigenartigen Klangwirkungen des herrlichen Gotteshauses zusammengestellt. Eröffnet wurde das Konzert mit einem vorzüglichen Orgelvortrag des Herrn Lehrers Aschenbrenner von hier. Von den Vorträgen des Chors seien u. a. erwähnt: „Der heilige Abend" von C. Stein. Aus „Stabat mater"-Nanini: „Wenn ich einmal soll scheiden" aus der Matthäus-Passion von Bach. „Große Dorologie von Bortnianskij. „Hymne an die Nacht" von L. v. Beethoven. „Gebet", altniederländ. Volkslied u. a. Sämtliche Vorträge kamen exakt und mit Gefühl zum Ausdruck. Sie legten Zeugnis ab von guter Schulung, von viel Fleiß und Verständnis, dazu das gute Stimmaterial. Herrlich ertönten die Weisen in dem großen schönen Gotteshause. Hoffentlich hören wir den Verein noch häufiger.

Cassel, 23. Sept. Auf verwegene Weise entsprungen sind drei junge Mädchen, die in der städtischen Kaserne untergebracht waren, um in Zwangserziehung überführt zu werden. Aus Bettlaken und anderen Wäschestücken verfertigten sie sich ein Seil und ließen sich in der Nacht aus dem zweiten Stockwerk an diesem provisorischen Strick herunter. Die Flucht gelang den Mädchen, und sie sind spurlos verschwunden.

Cassel, 23. Sept. Beim Rangieren ist am Sonnabend ein Eisenbahnarbeiter tötlich verunglückt. Er geriet zwischen die Puffer zweier Güterwagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Nach wenigen Stunden verstarb er. Der Verunglückte stand im Alter von 19 Jahren und war der einzige Ernährer seiner Mutter.

Köln, 23. September. In voriger Nacht ist in einzelnen Gegenden des Mittelrheins, vornehmlich im Gebiet der Sieg, Frostwetter eingetreten. Die kleineren Bäche waren am Morgen mit einer Eisschicht bedeckt.

Köln, 24. September. Gelegentlich eines polnischen Festes in Moers fanden dort Messerstechereien statt, bei denen ein polnischer Bergmann getötet und mehrere Personen durch Schußwunden schwer und andere leichter verletzt wurden. Auch von den Polizeibeamten befinden sich mehrere, durch Schuß- und Stichwunden schwer verletzt, im Krankenhause. Die Abhaltung einer polnischen Festlichkeit in Hoch-Emmerich, wo eine größere Anzahl polnischer Vereine erscheinen wollte, wurde polizeilicherseits untersagt.

Wilhelmshaven, 22. Sept. Das Unglück im Laboratorium des Artilleriedepots hat auch bis heute eine genügende Erklärung seiner Entstehung nicht gefunden. Im Schuppen 10 wurde am Sonnabendmorgen unter Aufsicht eines Feuerwerkers die Nachprüfung von 15 Zentimeter-Schrapnells besorgt. Die Geschosse müssen von Zeit zu Zeit wegen der Beschaffenheit des Pulvers nachgeprüft werden. Mit der Prüfung waren 5 Personen beauftragt, während weiter entfernt 6 Arbeiter, darunter zwei Frauen, mit anderen Verrichtungen beschäftigt waren. Kurz vor der Frühstückspause erfolgte nun unter Feuer und Rauchentwickelung eine Explosion, durch die, wie schon erwähnt, 5 Arbeiter getötet und 6 verletzt wurden. Das Dach wurde durchlöchert und zum Teil abgerissen, die obere Wand wurde durchschlagen, so daß die Balken freilagen, die Fenster sprangen in Stücke. Da man mehrere Schläge hinter einander hörte, nimmt man an, daß zunächst ein Schrapnell explodierte und daß von ihm die in der Nähe befindlichen Geschosse gleichfalls zur Entzündung gebracht wurden. Die 5 Schüsse hatten eine verheerende Wirkung. Die 5 Arbeiter wurden buchstäblich zerrissen. Einzelne Gliedmaßen fand man draußen vor dem mit blutigen Schrapnellkugeln übersäten Vorplatz. Kugeln und Eisensplitter fand man noch jenseits des Gebüsches auf 200 Meter Entfernung. Ein dicht vor dem Schuppen stehender Baum war mitten durchgeschossen. Die weiter entfernt Arbeitenden erhielten so schwere Schuß- und Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Nach Löschung des Feuers wurden die Toten und Verwundeten dem Werftkrankenhause zugeführt. Bis Sonntag nachmittag befanden sich alle Verwundeten noch am Leben. Ueber die Entstehungsursache sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die Arbeiten sollen nur unter Leitung eines Feuerwerkers vorgenommen werden. Nun hat aber der Feuerwerker, der die Aufsicht führte, eine Verletzung nicht erhalten. Daraus schließt man, daß er zur Zeit der Explosion sich nicht auf der Arbeitsstätte befunden haben kann. Würde diese Annahme zutreffen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß einer der Arbeiter, obwohl sonst nur durchaus zuverlässiges Personal verwendet wird, irgend eine Unvorsichtigkeit in der Behandlung des leicht explodierenden Pulvers sich hat zuschulden kommen lassen. Ob ein Verschulden vorliegt, wird die inzwischen eingeleitete Untersuchung lehren.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Abgestürzt. Leutnant Roerl vom 2 Infanterie-Regiment, der gestern mit einem Einjährig-Freiwilligen seines Regiments die Besteigung des Totenkirchl unternommen hatte, ist durch Absturz tötlich verunglückt.

In Venedig beschlagnahmte Briefe der Tarnowska an Naumow beweisen, daß nicht nur Komarowski, sondern auch sein Sohn ermordet werden sollte, damit dessen Erbe der Tarnowska zufiele. Diese hatte den Komarowski eine derartige testamentarische Bestimmung für den Fall des Todes seines Sohnes Edgar unterschreiben lassen.

Die Ermordung der Engländerin Lake.

Essen, 24. Sept. Im großen Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts nahm heute der Mordprozeß gegen den Bureaubeamten Alfred Land seinen Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Fromm, die Anklage wird vom ersten Staatsanwalt Dr. Eger vertreten, während Rechtsanwalt Holtermann dem Angeklagten als Verteidiger zur Seite steht.

Alfred Land wird, wie erinnerlich beschuldigt, am 30. Sept. 1906 im hiesigen Stadtwalde die aus Steenpark bei Richmond gebürtige Madeleine Lake ermordet zu haben. Da sich in der Geldtasche der Ermordeten noch die Barschaft von 120 Mk. vorfand, so mußte nach Lage der Sache auf einen Lustmord geschlossen werden. Erst vier Monate nach der Tat bezeichnete sich der Angeklagte, von Gewissensbissen geplagt, einem Schutzmann gegenüber als den Mörder der Engländerin. Er gab bei seinen ersten Vernehmungen an, daß er in Gemeinschaft mit zwei Unbekannten, die er am Stadtwalde auf der Chaussee Rellinghausen-Bredeney getroffen habe, die Dame in den Wald geschleppt habe. Infolge der kräftigen Gegenwehr sei ihr der Hals so lange zugedrückt worden, bis sie sich nicht mehr rührte. Dann hätten sie sich schleunigst entfernt. Die Anklagebehörde setzt Zweifel in diese Angaben und glaubt, daß der Angeklagte die Tat allein ausgeführt hat. Die Verteidigung will dagegen den Nachweis führen, daß der Angeklagte trotz seines Geständnisses nach der Lage der Dinge nicht als Täter in Betracht kommen kann.

Bei der Feststellung seiner Personalien gibt der Angeklagte an, daß er am 27. September 1888 in Breslau geboren sei. Er ist wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls wiederholt vorbestraft. Bevor in die Vernehmung eingetreten wird, beantragt der Erste Staatsanwalt Dr. Eger den Ausschluß der Oeffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses. Der Verteidiger Rechtsanwalt Holtermann bittet dagegen, die Oeffentlichkeit in vollem Umfange zuzulassen. Er sei der Ansicht, daß durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung Beweismittel herbeigeschafft würden, die den Angeklagten völlig entlasten. — Vors.: Angeklagter, wie verhalten Sie sich dazu? — Angekl.: Mir ist alles gleich. Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, die Oeffentlichkeit vorläufig nicht auszuschließen.

Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten über die Tat. — Vors.: Haben Sie die Miß Lake überfallen? — Angekl.: Ja. — Vors.: Und ist Miß Lake dabei zu Tode gekommen? — Angekl.: Ja. — Vors.: Ist das die reine Wahrheit? — Angekl.: Ja. — Vors.: Haben Sie sich bei der Tat in einer gewissen Erregung befunden? Haben Sie vorher viel Alkohol zu sich genommen? Haben Sie seelisch gekämpft oder haben Sie irgend eine Enttäuschung erlebt? — Angekl.: Nein. — Vors.: Hatten Sie Neigung für ein bestimmtes Mädchen und ist daraus nichts geworden, so daß Sie die Zuflucht zur Gewalt nahmen? Ich will hier einstweilen nur den Namen Thekla nennen? — Angekl.: Das ist doch schon lange her. — Vors.: An dem Tage haben Sie also an kein bestimmtes Mädchen gedacht? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie haben die Miß Lake zur Erde geworfen und ihr dabei den Hals zugedrückt? — Angekl.: Ja. — Vors. Sträubte sie sich dabei? — Angekl.: Ja. — Vors.: Sie haben die Dame also nur um den Hals gepackt? — Angekl.: Ja. — Vors.: Haben Sie ihren Zweck erreicht? — Angekl.: Nein, ich konnte ja nicht. — Vors.: Weshalb nicht? — Angekl.: Ich hielt sie mit beiden Händen um den Hals gefaßt. — Vors.: Sie wollen nun die Tat nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit 2 anderen Personen ausgeführt haben. Wie heißen die beiden? — Angekl.: Ich kenne sie nur dem Vornamen nach. Der eine hieß Karl, der andere Heinrich. — Vors.: Sie haben die beiden an jenem Tage rein zufällig getroffen? — Angekl.: Ja. — Vors.: Wo sind die beiden jetzt. — Angekl.: Ich weiß es nicht. — Vors.: Sie sind nach der Tat in ihre Wohnung zurückgekehrt und am andern Tage wie gewöhnlich ihrem Berufe nachgegangen. Es muß auffallen, daß Sie nach einer solchen Tat ein so ruhiges Benehmen zur Schau trugen. — Der Angeklagte schweigt. — Vors.: Haben Sie Karl und Heinrich noch einmal getroffen? — Angekl.: Ja, wir verabredeten uns auf den nächsten Tag. — Vors.: Was besprachen Sie da? — Angekl.: Wir verabredeten am Mittag des Sylvestertages wieder zusammen zu treffen und Essen zu verlassen. — Vors.: Weshalb reisten Sie nicht sofort ab? — Angekl.: Um den Verdacht nicht auf uns zu lenken. — Vors.: Haben Sie sich später gar nicht um Karl und Heinrich gekümmert? — Angekl.: Nein. — Vors.: Das ist doch höchst unvorsichtig, noch dazu wo Heinrich lediglich Mitwisser ist. Sie mußten doch denken, daß Sie verraten werden konnten. — Angekl.: Das war mir schließlich auch gleich. — Vors.: Warum denn? — Angekl.: Ich wollte nicht mehr auf der Welt sein. Vors.: Ich frage Sie nochmals: Bleiben Sie dabei, daß Sie Miß Lake an jenem Abend angegriffen, ins Gebüsch geschleppt und so lange am Halse gewürgt haben, bis Sie glaubten, daß sie tot sei? — Angekl. (ruhig und kalt): Ja.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendigt und es beginnt die Zeugenvernehmung.

Letzte Nachrichten.

Zum Befinden des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 25. September. Das Befinden des Großherzogs hat sich etwas gebessert, doch ist der Zustand immer noch sehr ernst, da eine Herzlähmung plötzlich eintreten kann. Der Schlummer ist anhaltend und gleicht fast der Agonie. Körperlich ist der Herzog sehr schwach. Gestern morgen schien es als ob er etwas von seinem alten Humor wieder hätte.

Zu den Ereignissen in Marokko.

Casablanca, 25. September. Bei dem letzten Aufstieg des französischen Fesselballons wurde festgestellt, daß im Umkreise von 40 Kilometern sich kein marokkanisches Lager befindet. Der Kommandant der Polizei macht die Bedingungen bekannt, unter denen der Handel in der Stadt wieder aufgenommen werden kann.

Paris, 25. September. Die Londoner „Laffan"-Meldung, daß die Franzosen vor Casablanca eine große Schlappe erlitten haben, erweist sich als eine plumpe Erfindung.

Glücklicher Aufstieg Zeppelins.

Dem „Schwäbischen Merkur" wird aus Friedrichshafen gemeldet, daß Graf Zeppelin gestern einen vorzüglich gelungenen Aufstieg mit seinem Luftschiff unternommen hat. Um 11 Uhr 45 Min. fuhr das Luftschiff von Manzell aus direkt nach Konstanz, am Schweizer Ufer entlang und dann nach Friedrichshafen hinüber. Darauf nahm es Richtung auf das Kurhaus und das königliche Schloß. Schließlich wurde nach Manzell zurückgelenkt, wo das Luftschiff um 4 Uhr sicher landete. Die Fahrt ging sehr sicher und elegant vonstatten. Bei den Drehungen und Windungen gehorchte das Steuer sehr gut. Bei Lindau führte das Luftschiff eine große Schleife aus. Besonders bemerkenswert ist die große Geschwindigkeit des Luftschiffes gegen den Wind. In der Gondel hatten Graf Zeppelin, ein Ingenieur und 8 Monteure Platz genommen. Das Schauspiel hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt.

Die italienischen Agrarunruhen.

Rom, 25. Sept. Die Unruhen in Patampi sind beigelegt, nachdem die Großgrundbesitzer, die Forderungen der landwirtschaftlichen Arbeiter anerkannt haben. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Mailand, 25. Sept. In Gronenkalsate, Talotto und Rivo kam es zu heftigen Ausschreitungen. Die revoltierenden Landarbeiter bewarfen die Häuser der Grundbesitzer mit Steinen. 100 Personen wurden verhaftet. 1000 Mann Infanterie und Kavallerie sind zum Schutze der Dörfer eingetroffen.

Eisenbahnunfall.

Heidelberg, 24. Sept. Gestern abend 8.40 Uhr stieß der Personenzug 388 auf der Strecke Lauter-Heidelberg mit einem Güterzug zusammen. Der Materialschaden ist erheblich. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Automobilunfälle.

Wien, 24. Sept. Der Magistratsrat Dr. Hermann Meier aus Berlin ist auf einem Ausflug mit seinem Automobil verunglückt. Das Automobil wurde zertrümmert, beide Insassen schwer verletzt.

London, 24. Sept. Die beiden österreichischen Grafen Felix und Frank Hoyos wurden nach einem Zusammenstoß ihres Automobils mit einem Wagen in der Nähe von New York verhaftet. Der Wagen wurde zerschmettert, die Insassen schwer verletzt. Die Grafen wurden unter der Beschuldigung, übermäßig schnell gefahren zu sein, verhaftet, jedoch wieder freigelassen, da es sich herausstellte, daß es sich um einen unvermeidlichen Unfall handelte.

Lemgo.

— **Stadtverordnetensitzung** vom 23. d. M. Anwesend sind die Ratsherren Potthoff, Stukenbrock und Kuhlmann und 17 Stadtverordnete. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vergütung für die Zähler der Berufs- und Betriebszählung; 2. Anstellung eines zweiten Buchhalters für die Sparkasse; 3. Ortsstatut, betr. die kaufmännische Fortbildungsschule; 4. Gesuch des Photographen Frevert, die Benutzung der Kessemeierschen Seltersbude für Ausstellung von Photographien zu gestatten; 5. Regulierung der Brüderstraße; 6. Ortsstatut, betr. Abänderung der Städteordnung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit recht passenden Worten der Verdienste des verstorbenen Stadtverordneten Werkmeisters Hermann. Hierauf erinnerte der Vorsitzende der Verkehrs-Kommission, Ratsherr Kuhlmann, auf eine Anfrage des Stadtv. Heinrich Kuhlmann, ob die betr. Kommission nicht bald Sitzungen abhalten werde, daß dies in nächster Zeit geschehen solle. Punkt 1 wurde dahin erledigt, daß jedem Zähler, dem Antrage des Stadtv. Noah entsprechend, 6 Mk. zugewilligt wurden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben. — Punkt 2 wurde am Schlusse in vertraulicher Sitzung behandelt. Dem Vernehmen nach ist die Stelle eines zweiten Buchhalters an der Sparkasse bewilligt. — Punkt 3, betr. die kaufmännische Fortbildungsschule, wurde schon einmal vom Kollegium behandelt. Heute galt es, das Statut zu genehmigen. Nach dem von der Handelskammer dem Magistrate eingereichten Entwurfe sollen Lehrlinge und Gehilfen in kaufmännischen Betrieben bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet sein, die Schule, welche unter der Aufsicht des Direktors der Handelsschule in Bielefeld stehen soll, zu besuchen. Das Schulgeld soll 30 Mk. betragen, doch kann, wie der Ratsherr Potthoff auf eine diesbezügliche Frage des Stadtv. Tille mitteilt, nach den Bestimmungen eine Ermäßigung stattfinden. Nachdem noch der Stadtv. Köhne die Schulbesuchverpflichtung bis zum 17. Lebensjahre für ausreichend hielt, wurde das Statut in seiner jetzigen Fassung angenommen. — Punkt 4. Gegen ein jährliches Pachtgeld von 10 Mk. wurde dem Photographen F. die Benutzung der Kessemeierschen Bude am Ostertore gestattet. — Punkt 5. Es handelt sich hier um die Neupflasterung der Breite-Straße und um die Asphaltierung der Gehbahn derselben Straße. Erstere Kosten sind von der Landkasse zu tragen, die letzteren dagegen nach einem alten Statut von den Anwohnern. Nach dem Antrage des Magistrats soll, wie in letzter Zeit üblich gewesen, die Hälfte der Kosten von der Stadtkasse getragen werden. Diese Kosten belaufen sich für die Stadt inkl. der Hälfte der Kosten der Bordsteine auf 1200 Mk. Stadtv. Wahrburg sprach zur Sache und meinte, daß die Bestimmungen wohl nicht einfach übergangen werden könnten; demgegenüber erwiderte Ratsherr Potthoff, daß es lediglich ein Versuch sei und die Fortsetzung nur von dem Ausfalle abhänge. Stadtv Wahrburg erklärte, er könne dem Antrage nicht zustimmen. Ratsherr Kuhlmann gab zu, daß diese Praxis wohl dem Gesetze entgegenstehe, aber man könne die Straße doch nicht so liegen lassen. Nachdem noch der Stadtv. Adam im Sinne Wahrburgs gesprochen hatte, erklärten die Ratsherren Potthoff und Kuhlmann, daß Proteste von den Anwohnern bislang nicht eingegangen seien und man daher annehme, daß diese mit der Ausführung der Arbeiten einverstanden wären. Andernfalls hätte der Magistrat nicht so, wie geschehen, verfahren. Hierauf erklärte Stadtv. Wahrburg, daß der Stadt auf diesem Wege noch sehr viel Kosten entstehen würden und man daher dagegen sprechen müsse. Nachdem man noch kurze Zeit über die in dieser Beziehung in Frage kommenden Statuten gesprochen hatte, meinte Stadtv. Ernsting, ob nicht in den nächsten 3 Wochen ein anderes Statut zu machen sei. Dem wurde vom Ratsherrn Potthoff mit der Begründung widersprochen, weil der Oberbürgermeister bis zum 19. Oktober beurlaubt sei. Hierauf sprachen noch die Stadtvv. Ernsting und Wahrburg und erklärten, daß schließlich von den Bestimmungen abgegangen werden könnte, wenn in dieser Beziehung ein Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten vorläge. Es wurde dann der Antrag des Magistrats, die Kosten zu bewilligen, einstimmig angenommen und noch beschlossen, daß die Asphaltierung der Gehbahn auch vor den Häusern Brokmeier und Krull erfolgen solle. — Punkt 6 wurde dadurch erledigt, daß die Vorlage, welche die infolge des neuen Gesetzes nötig gewordenen Festsetzungen über die Einteilung der Beamtenklassen vornimmt, der früheren Städteordnungs-Kommission zur Durchberatung überwiesen wurde. Hierauf begann die vertrauliche Sitzung.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Morgen trocken bei zunehmender Bewölkung; schwache Luftbewegung, nachts kälter, am Tage wieder Erwärmung.

„Die Knochen kräftigten sich zusehends,"

schreibt Frau Nestmann über ihr Töchterchen in folgenden Zeilen:

Dresden, Allaunstr. 28, den 5. November 1906.

„Mein jetzt 4jähriges Töchterchen Hedwig war im ersten Lebensjahr ganz kräftig und gut entwickelt, dann aber trat bei ihr mit 16 Monaten die Englische Krankheit ein, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß selbst der Arzt es für einen außerordentlichen Fall erklärte. Die Knochen des Kindes waren so weich, und die Beinchen krümmten sich derartig, daß das Kind anstatt auf den Sohlen auf den Knöcheln lief. Ich machte einen Versuch mit Scotts Emulsion, und die Kleine, sonst immer verdrießlich und ohne Appetit, ward bald munter und lebhaft, bekam Appetit, und die Knochen kräftigten sich zusehends, so daß sich die Krümmung allmählich verlor. Sie ist nun ein lustiges kleines Ding und springt den ganzen Tag umher. Auch bedeutend gewachsen ist sie in letzter Zeit."

(gez.) Frau Helene Nestmann.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Mütter, deren Kinder nicht gedeihen wollen, sollten keinen Augenblick zögern, die Entwickelung der Kleinen durch Scotts Emulsion zu unterstützen. Die Schutzmarke „Der Fischer mit dem Dorsch", bürgt für die Verwendung und bewährte Zusammensetzung von nur allerbesten Rohmaterialien und für deren sorgfältigste Verarbeitung. Die echte Scotts Emulsion verbindet Leichtverdaulichkeit mit Wohlgeschmack und ist ein Labetrank, der in Zeit n der Entkräftung, Mattigk. und Appetitlosigkeit groß und klein, im Sommer wie im Winter, wunderbar erfrischt und belebt.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karten mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch). Scott & Lowe, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheröl je 2 Tropfen.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Haftpflichtversicherungen

für **Haus- und Grundbesitzer, kaufmännische, gewerbliche** und **landwirtschaftliche Betriebe, Fuhrwerksbesitzer, Jäger, Kraftfahrzeugbesitzer, Kirchen- u. Schulgemeinden,** sowie sämtliche **Vereine, Behörden** und sonstige **Unternehmungen** schließt ab die **alte deutsche** Versicherungsgesellschaft **„Thuringia"** in Erfurt.

Mäßige Prämien, kulanteste Schadenregulierung.

Jede gewünschte Auskunft erteilen gern die sämtlichen **Thuringia-Agenturen** des Landes, sowie der

Generalagent Eduard Beck,
Detmold.



Neu Gloria

Bester und zuverlässigster Wecker der Welt.

Preis Mk. 5.

Alleinverkauf bei

Ad. Nagel, Uhrmacher,
Detmold, Langestr. 13.
Fernsprecher 136.

Café-Restaurant Hasse.

Morgen abend 8 Uhr großes

Künstler-Konzert.

Morgen auf dem Wochenmarkte und Freitag

frischen Schellfisch

13569) Pfund 20 Pfg., bei

Weber, Welmstraße.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 31.

Kleinfleisch, frisch u. gesalzen, 20 u. 30 Pfg. 1 Pfd. 1 Pfd., solange der Vorrat reicht, auch täglich frische **Knoblauch- u. Wiener Würstchen** sowie frisches **Knochenabfälle** zur Suppe empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstfabrik. (13271

Esfehlen

Nährsalze (Mineralstoffe) im Blut, wenn Blutarmut, Bleichsucht, Knochenschwäche, Hinfälligkeit eintreten. Sorgen Sie für Ergänzung durch

Kalobion-Nährsalze
Nährsalz-Kaffee,
Pfd. 45 Pfg.,
Nährsalz-Kakao,
¼ 65 Pfg.,
Tee, 50 Pfg.,
Nährsalz-Zwieback,
Paket 20 Pfg.

Nur zu haben im (13552

Reformgeschäft „Thalysia",
Marktplatz 3, Eckhaus.

Zu verkaufen:

1 Ziegelei-Elevator

von 16 Meter Arbeitslänge, 40 cm Riemenbreite, mit komplettem Antrieb, ca. 1500 kg., zum Preise von 250 Mk. franko ab Lagerort bis zur nächsten Bahnstation. (13540

W. Konermann,
Schmiedemeister,
Natrup-Hagen,
Post- und Bahnstation.

Als erste Hypothek werden auf einen schönen Landsitz

3000 Mk.

auf sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13550 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ca. 1000 Mk.

werden gegen 4½ % von **promptem Zinszahler** zu leihen gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. 13561 befördert die Gesch. d. Bl.

Wir beabsichtigen zwei gute übersährige 13568

Arbeitspferde

zu verkaufen.

Limberg & Adams,
Detmolder Dampfziegelei,
Ortfe.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht. (13554

S. Schildmann,
Eichholz Nr. 52.

Für Fachschüler wird zu Oktober (13549

Wohnung

mit und ohne Pension gesucht.
Schriftl. Angebote erbittet

Dir. Reineking,
Detmold.

Freundliche

Wohnung

von 5—8 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Amtenbrink.

Abgeschlossene

Parterre-Wohnung

bestehend aus 5 Räumen nebst Küche u. Zubehör, sowie Garten in meinem Hause, Elisabethstraße 79, zum 1. Januar 1908 zu vermieten. Preis Mk. 425.

Math Buchholz,
Paulinenstr. 21. (13525

Wohnhaus

mit ca. 240 qm großen Werkstatt- und Lagerräumen, in denen ich früher Möbeltischlerei betrieben habe, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** 788

Ernst Hilker
Mühlenstraße 18.

Schön ausgestattetes, in Hagen-Berg b. Lage gelegenes

Wohnhaus

nebst Stallung und 3 Scheffelsaat prima Land steht jederzeit **zu vermieten.** Näheres bei

S. Krüger daselbst und **L. Krüger,** Detmold, 13559) Elisabethstraße 71.

Tüchtige Arbeiterinnen

gesucht.

Fricke & Stieve,
Biskuitfabrik. 13453

50 Arbeiterinnen

per sofort gesucht. 13509

C. Pecher,
Kakes- und Biskuitfabrik,
Detmold, Klüterstr.

Auf einem Hofe im Amte Schötmar wird auf gleich oder 15. Oktober d. J. ein junges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftl. Angebote u. Nr. 13487 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. Oktober nicht zu junges 13529

Lehrmädchen

gesucht.

Hotel Kaiserhof,
Salzuflen.

Für eine kleine Familie wird zum 1. November ein tüchtiges

Hausmädchen 13418

nach **Wesel** a. Rhein **gesucht.** Schriftliche Meldungen oder persönliche Vorstellungen nimmt **Frau Oberpolier Otto Tölle** in **Schieder** (Lippe) entgegen.

Mädchen 13542

für Hausarbeit und 4 Kinder sofort oder später gesucht.

Kirchhoff,
Bielefeld, Alleestr. 3.

Zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes findet ein junges (13423

Mädchen

freundl. Aufnahme bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.

Frau Adolf Hallenkamp
Sommerfrische Lipperbruchbaum bei Lippstadt.

Stellung als **Buchhalter,** Sekretär, Verwalter erl. alt. jg. Leute nach 2—3mon. gründl. Ausbildg. Bisher über 1300 **Beamte verlangt.** Prosp. gratis. **Dir. P. Küstner. Leipzig-Schleuss.** 12075

Jung. Buchhalter

sucht sofort od. später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 13478 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Zimmerpolier

mit mehreren

Gesellen

auf Akkordarbeit in Industrie-Gegend der Rheinprovinz gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 13539 an die Geschäftsst. d. Bl.

Herrschaftlicher Kutscher,

gedienter Artillerist oder Kavallerist, auf sofort nach Bielefeld gesucht.
Schriftl. Ang. u. Nr. 13503 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Elberfelder Fabrikgeschäft sucht zu 2 Pferden einen durchaus soliden

Kutscher,

welcher in der Pferdepflege erfahren und zuverlässig ist, auf dauernde Stellung. Verheirateter bevorzugt. Wohnung im Hause. Ang. unt. Q. 3862 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinkel, Elberfeld.** 13541

Nach Mörs!

Zum Neubau einer Arbeiterkolonie wird noch

eine größere Anzahl Bauhilfsarbeiter

für dauernde Arbeit angenommen. Schön eingerichtete Schlafbaracken vorhanden.
Meldungen: 13543

Baubureau H. Ziegler aus Wesel,
Kolonie Hochstraß b. Mörs.

Junger Mann,

diesen Herbst vom Militär entlassen, gewesener Offiziersbursche, **sucht Stellung als Diener,** am liebsten bei alleinstehendem Herrn.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 13564 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 tüchtiger

Abputzer

gesucht. 13575

Theodor Müller.

Suche zum 1. Oktober einen

Laufburschen

von 14—15 Jahren.

Ch. Kate Hoff.,
13566 Wildhandlung.

Suche einen 13447

Bäckergehülfen.

E. Brokmann, Detmold.

Suche auf sofort

2 Tischlergesellen.

F. Kohne,
13440) **Heidenoldendorf.**

1 Drechsler

für dauernde Arbeit gesucht.

Möbelfabrik Heymann,
Kray bei Essen. (13571

Kutscher

bei gutem Lohn für Reisefuhrwerk gesucht.
Schriftl. Ang. u. Nr. 13546 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat das Schlosser- oder **Klempner- und Installations-Geschäft** zu erlernen, sucht einen **tüchtigen Meister** in der Branche. Zu erfahren bei

Friedr. Beckmann
in **Breden** bei Schötmar.
NB. Lage oder Herford bevorzugt. 13561

Suche krankheitshalber auf sofort einen 13468

zweiten Brenner.

Nur junge Leute wollen sich melden.

August Hofemann
Entrup b. **Lemgo.**

Suche auf sofort einen tüchtigen

I. Brenner.

Nur solche wollen sich melden, die mir nachweisen können, daß sie gute Steine brennen können, aber auch dafür aufkommen. Wochenlohn 30 Mk. Ferner:

2 Ausschieber,
24 Mk., (13392

1 Ofenschieber,
21 Mk.

Alle 14 Tage auf Wunsch volle Zahlung. Anmeldungen bei

H. Krüger, Ziegelmeister,
in **Werne** bei Langendreer.

Zwei tüchtige

Ausfahrer

werden von einer Dampfziegelei, Sommer- und Winterbetrieb, in Lothringen sofort gesucht.
Auch kann der ganze Ofenbetrieb (4 Millionen) in Akkord vergeben werden.
Schriftl. Meldungen erbeten unter Nr. 13527 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum sofortigen Eintritt nach Saaraller in Lothringen

4 Mann

zum Lehmgraben, pro cbm 30 Pfg. Arbeit für den ganzen Winter. Meldungen bei

Wilh. Frohne,
13563) Ziegler-Agent,
Schötmar i. L.

20—25 tüchtige

Former und Ofen-Arbeiter 13572

werden auf sofort gesucht.

Gewerkschaft Christinenburg,
Ton- und Chamottewerke,
Kintorf bei Düsseldorf.

Suche sofort 13573

5 Mann

zum Ausschachten eines Einschnittes in den Lehmberg, Lohn 24 Mark pro Woche oder pro Kubikmeter 30 Pf.

Ferdinand Idel,
Ziegelmeister,
Ziegelei Höfeln & Homberg, Essen West.

Suche auf sofort oder in 8 Tagen 13570

2 Mann

beim Ofen zum Einschieben mit Wagen, pro Woche 24 Mark. Arbeit bis annähernd Ende November.

Fr. Busch,
Ziegelei M. Junkers in Rheydt, Bez. Düsseldorf.)



Gasmotorenfabrik, A.-G., Köln-Ehrenfeld 54 (vormals **C. Schmitz**)

Ueber **40000** PS. in Betrieb.

Sauggasmotor-Anlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Koks usw.

Präzisionsmotoren für **Gas, Benzin, Spiritus** usw.

Modell 1907.

Neu!!! Automatische Kohlenbeschickung D. R. G. M.

Königl. Preuss. **Staats-Medaille** und viele andere Auszeichnungen.

Verkaufsbureau: Böttger & Böhmer, Dortmund.

Ziegelmeister-Vereinigung an der Unterelbe.

Am Sonntag, den 29. September 1907,
nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

in **Stade** im Gasthof J. Schulze, am Pferdemarkt.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Anschluß der Vereinigung an den Zentralverband der Ziegelmeister.
3. Verschiedenes. 13420

Die Mitglieder der Vereinigung werden gebeten, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Auch sind Nichtmitglieder gern gesehen. Der Geschäftsführer Böhmer des Zentralverbandes der Ziegelmeister wird zu Punkt 2 der Tagesordnung das Referat in der Versammlung übernehmen.

Der Vorstand.

Zum Umzuge

13556 empfehle ich:

Moderne Künstler-Stores
Künstler-Vorhänge
Teppiche und Matten
jeder Größe
Läuferstoffe

Engl. Tüll-Gardinen
Tüll-Stores
Bonnes-Femmes
Brises-Bises
Leinen-Vorhänge
Ueberdekorationen
Spachtel-Vitragen
Divandecken.

Carl Beneke, Detmold.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Sprengsche Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzkopff-Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen um 6 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Grossvater, den 13547

Forstmeister a. D.

Rudolf Wagener

Ritter p. p.

nach kurzem Leiden sanft zu sich in sein Reich.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Wagener,
geb. Braun.

Langenholzhausen,
24. September 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 28. September, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittag 5 Uhr entriß uns der Tod unsern lieben Sohn 13565

August

im Alter von 10 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

August Schmidt u. Familie.

Bentheim, den 25. September 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr statt.

An- und Verkauf
von neuen und gebrauchten
Möbeln, Haushaltungsgegenständen Waren aller Art
Abhaltung von Auktionen
durch
Gustav Brüning in Detmold
Hermannstraße 37. (11325

Frische und amerikanische

Dauerbrand-Oefen

Regulieröfen, Kochöfen, Kochherde und Kesselöfen

habe in großer Auswahl am Lager und empfehle dieselben zu sehr **billigen Preisen.** 13556

Lieferung erfolgt durch eigenes Gespann frei ins Haus.

August Meyer.

Fahrräder,

komplett **mit Gummi** von **56 Mk.** an, mit **Freilauf** und **Rücktrittbremse 11 Mk.** mehr, **Freilauf mit Rücktrittbremse** läßt sich an jedes alte Fahrrad machen für **14 Mk., Lenkstangen 2.20 Mk., Laufmäntel 3.50 Mk., Luftschläuche 2.50 Mk.**

Nähmaschinen 26 Mark.

Sämtliche Fahrrad-Reparaturen, sowie Emaillieren und Vernickeln äußerst billig. (13077

Arminius-Fahrradwerke,
Herm. Waldeier, Lemgo.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter

von
Marie Riemann, geb. Schultze,
staatl. gepr. Handarbeitslehrerin,
DETMOLD, Hermannstrasse 25.
Unterricht in
Stricken, Nähen, Häkeln, Stopfen, Flicken, Weißsticken, Buntsticken, Strick- und Tüllstopf, Ferseneinstricken, Filet antique, Spitzenklöppeln, Tüll- und Filet-Durchzug, Tüllstickerei, Flitterstickerei, Point-lace, Leinendurchbruch, Hardanger, Teneriffa, Smyrna, Sticken in Baumwolle, Wolle, Seide, Gold, Nadelmalerei, Applikation, Erlernen von Vergrößern und Aufzeichnen der Muster, Daisy-Arbeit, Kerbschnitzen, Brandmalerei, sowie alle sonstigen Handarbeiten für Erwachsene und Kinder. Maschinennähen, Weiß- und Buntnähen, Schnittzeichnen, (System Borchers, Hannover), Zuschneiden und Schneidern von Damen- und Kindergarderobe. (13078
Eintritt jederzeit. — Näheres durch Prospekte.



Sie verlieren Geld

wenn Sie Ihre Einkäufe nicht in der
Eisenwarenhandlung
Hermann Füls
in Lage
machen. Haben Sie daher in nächster Zeit Bedarf in
Oefen, Kochherden, Kesselöfen, sowie Haus- und Küchengeräten,
so besichtigen Sie die ausgestellten Sachen, welches Ihnen ohne Kaufzwang gern gestattet wird. 12656

Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit obiger Firma ist die stetige Zunahme der Käufer aus allen Teilen des ltpp. Landes. Lieferung durch eigenes Gespann frei ins Haus.

Jeder Trunksüchtige kann gerettet werden!



Der Trinker betet seinen falschen Gott Alkohol an — Frau in Tränen — Kinder verwahrlost und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel — und Ursache ist nur das ewige Trinken — Trinken. —

„Diskohol" in flüssiger Form ist das einzige Mittel gegen die Alkoholseuche und wird ihren Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von diesem gefährlichen Laster befreien.

Ich werde Ihnen, wenn Sie mir schreiben, eine Probe von diesem wunderbaren Mittel gratis senden.

Der Trinker selbst will und kann sich nicht retten, es fehlt ihm die Energie, sich vom Alkoholteufel loszureißen. Deshalb erbarmt Euch, Ihr Eltern, Lehrer, Hochwürden und besonders Ihr **Frauen** und helft die Trunksucht bekämpfen. Diskohol wird Euch zum Siege verhelfen und die bedauernswerten Trinker in glückliche Menschen verwandeln.

Diskohol kann auch ohne Wissen des Betreffenden in Kaffee, Kakao, Bier und Speisen ꝛc. angewendet werden und ist **garantiert unschädlich** und geschmacklos. Die Wirkung zeigt sich gleich in einigen Tagen. Diskohol beeinflußt den Trinker derart, daß er nach und nach gar kein Verlangen nach geistigen Getränken bekommt und bald darauf erhält er seine Willenskraft und seine Selbstachtung wieder. Das scheue, ausdruckslose Auge wird hell, sein Geist klar, sein Körper elastisch und er fühlt sich und ist wieder ein ganzer Mann.

Wenn Sie einen Angehörigen, geliebten Gatten oder Verwandten haben, der an Trunksucht leidet, so schreiben Sie mir Ihre Adresse und ich sende Ihnen dann eine ausführliche Gebrauchsvorschrift nebst Probe gratis. 13413

Dr. Burghardt's pharmaz. Laboratorium, Dresden 16

Dr. Goebel, Nervenarzt.
Von der Reise zurück
Bielefeld, Herforderstraße 21a. 13551

Jung. Dame, bereits in verschiedenen Großhandlungen als perfekte **Stenotypistin** tätig, sucht gleiche **Stellung** in Detmold.

Schriftl. Angeg. u. Nr. 13557 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Obstverkauf.

Das an den Landstraßen des Bauamts **Detmold** vorhandene Obst soll an nachstehenden Tagen an Ort und Stelle unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden.

1. **Donnerstag, 26. September, morgens 8 Uhr** von Detmold nach Apenberg, **morgens 11 Uhr** von Apenberg nach Storkskrug.
2. **Freitag, 27. September, mittags 1 Uhr** von Schlangen nach Kohlstädt.
3. **Sonnabend, 28. September, morgens 8 Uhr** von Johannettenthal nach Schmedissen, **nachmittags 3 Uhr** von Heiligenkirchen nach Berlebeck.
4. **Montag, 30. September, morgens 8 Uhr** von Detmold nach Ellernkrug, **nachmittags 1 Uhr** von Ellernkrug nach Lage.
5. **Dienstag, 1. Oktober, morgens 8 Uhr** von Lage nach Hörstmar, **nachmittags 1 Uhr** von Lage nach Sylbach.
6. **Mittwoch, 2. Oktober, morgens 8 Uhr** von Lage nach Wissentrup.

Detmold, den 21. September 1907.

Fürstliches Bauamt.
Böhmer.

13480)

Schluss
des H. H. Schmidt'schen
Ausverkaufs
Montag, 30. Septbr. d. J.
abends 9 Uhr.

Vorrätig sind noch:

Schwarze Anzugstoffe zu Braut-Anzügen in Kammgarn, Satin und Diagonal, Stoffe zu Herren-Ueberziehern, Herren-Anzug- und Hosenstoffe in Buckskins, Kleiderstoffe, Sammet in schwarz und couleur, Barchent, Unterzeuge, Korsetts usw. usw.

Auch sind noch 2 Stück Woll-Damast zu Sofa-Ueberzieher am Lager. 13537

Preisermässigung 33⅓ %

Lemgo, den 23. September 1907.

Der Konkursverwalter:
Georg Grieß.

Ich weise darauf hin, daß im **Konkurse** über das Vermögen der **Altenbekener Kalkwerke A.-G.** die

hauptsächlichsten Grundstücke,

insbesondere der **neu erbaute Kalkringofen, Arbeiterhaus, Stallung, Wage, Gleisanschluß,** sowie **sämtliches noch vorhandene Fabrikinventar,**

am 15. Oktober 1907,
nachmittags 2¼ Uhr

in **Altenbeken** in der **Gastwirtschaft Höschen** durch das zuständige Amtsgericht öffentlich meistbietend versteigert werden. Diese Grundstücke finden sich verzeichnet im Grundbuch von Altenbeken, Band 1, Blatt 9. Das Bestandsverzeichnis kann auf meinem Bureau eingesehen werden, und bin ich zu jeder sonstigen Auskunftserteilung bereit. 13401

Dr. Tempel, Rechtsanwalt,
als Konkursverwalter der Altenbekener Kalkwerke A.-G.,
Hannover, Schillerstraße 24.



12167

Vertreter für Detmold und Umgegend:
Stephan Krüger, Detmold.

Oeynhausener Gelee und Marmeladen

sind die Besten.

Ueberall erhältlich. 9990

Alleinige Fabrikantin:
Oeynhausener Gelee- u. Marmeladenfabrik G. m. b. H. **Bad Oeynhausen.**
Agentur für Detmold u. Umgebung: **F. W. Schulze, Detmold.**

Druckſachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Bekanntmachung.

Nachdem der vom Magistrate im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung abgeänderte Fluchtlinienplan für den unteren Teil der Lemgoergrund die Genehmigung Fürstl. Regierung nach § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 13. Dezember 1899, erhalten hat, wird der Plan nunmehr gemäß § 10 des genannten Gesetzes auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, während der Dienststunden 1 Woche lang, vom 28. September bis 5. Okt. d. J., zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, vom 5. Oktober d. J. an bei uns einzureichen. [13436

Detmold, 20. September 1907.
Der Magistrat. J. V.: Lange.

Bekanntmachung.

Von morgen ab wird an den Donnerstagen u. Sonnabenden in den Vormittagsstunden das Obst aus dem städtischen Obstgarten in den unteren Räumen des Rathauses zum Marktpreise verkauft werden. (12935

Detmold, 5. September 1907.
Der Magistrat. J. V.: Lange.

Horn.
Viehmarkt am Donnerstag, den 26. September.

Mehrere Tausend gebrauchte
Dachpfannen
billig abzugeben. 13462
Aug. Kuhlmann,
Zimmermstr., Elisabethstr. 9.

Zum Herbst

empfehle: (13562
Sup. Phosphat alle Sorten.
Thomasmehl,
Kainit,
Kalk, lose u. i. Stücken,
billigst ab Bahnhof und Haus.
A. Riekhoff,
Vega.

Wer erteilt junger Dame **französ. Unterricht?** Schriftl. Angeb. u. Nr. 13558 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier, gut erhalten, sehr billig abzugeben. (13510
Lagesche Str. 82, Ecke Thusneldastr.

Pianino,

fast neu, für 350 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13508 an die Geschäftsst. d. Bl.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.
Satzungen kostenfrei. Beginn 30. Okt. D. Ferienkurse Abkürz. d. Studien. Ing.-Dipl. 10566

Pädagogium zu Pyrmont,
real, mit Ostern u. Herbstcötus (VI—I) erteilt **Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis.** Im Vorjahre bestanden 46 Prüflinge. Stete Aufsicht. Anerkannt gute Verpflegung. 13384
Direktor v. Trippenbach.

Einj.-Freiw.-Examen.
Schnelle, gründl. Vorbereitung. Beste Referenzen über 27jährige Tätigkeit. Prospekte.
Minden i. W. 13076
Liepmannssohn, Prediger,
Debus, Rektor,
Reincke, Mittelschullehrer.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt blendend weisse Wäsche
5622

Ein wahrer Schatz
für alle durch frühseitige Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
88. Aufl. Mit 37 Abbildgn. Preis 4 Kr. — Lese es Jeder, der an den Folgen leidet. Tausende verdank. demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 3, sowie durch jede Buchhandlung.
12647

Nach 14jähriger eigener Praxis habe ich mich hier als
Zahnarzt
niedergelassen. 13530
B. Crone
prakt. Zahnarzt
Detmold, Paulinenstr. 41
Sprechstunden: 9—12, 3—5, Sonntags 9—12 Uhr.

Von der Reise
zurück
Dr. Brölemann 13545
Spezialarzt für Haut-, Nieren-, Blasen- u. Harnkrankheiten
Bielefeld,
Düppelstr. 9a.

Von der Reise zurück. 13560
Dr. Jürgensmeier,
Ohren-, Nasen- u. Halsarzt,
Bielefeld,
Viktoriastraße 4.

Von der Reise
zurück
Dr. F. Auerbach
Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- u. Hals-Krankheiten.
Detmold. 13548

Verreist
bis Ende Oktober.
Dr. Sasse
Direktor des Landeshospitals
Paderborn. 13516

Koch-Käse
Topf-Sülze
Marinierte Heringe
Halberstädter Würstchen
empfiehlt (10468
Hugo Ewe, H. Töns Nachfolg.,
Detmold, Krummestraße 13.

Der Speck

wird erheblich teurer. Die Herren **Fleischermeister,** die ihren Bedarf in kernigster Winterware (fein geräuchert) noch billig decken wollen, bitte ich, von mir Preis einzuholen.

W. Korte,
Nachtenhausen i. L. (12103

Fahrräder billiger!



ohne Gum. schon für **40 M.** bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mk. Laufdecken Mk. 2,90, bessere 3,75, 4,50, 8,25 Schläuche 2,30, 2,75, 3,60, (8180

Nähmaschinen 5jährige Garantie, **29 M.** bessere 36, 47, 62 Mk. Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz, Fahrradw. Steinau a O. 8180

Wix und wax als Kavalier
4994

Heirate nicht
bevor üb. betreff. **Person** in Bezug auf **Vermögen, Ruf, Vorleben** ꝛc. **genau informiert** sind. — Diskr. **Auskünfte** üb. alles gibt unauffäll. **an allen Orten" die Welt-Auskunftei „Globus" Nürnberg 49,** Albrecht Dürerpl. 9. 5789

Geld-Darlehn ohne Bürgen. 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. Selbstgeb. **Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schleswigerufer 10. Rückp. 4905

Heirat! Mehrere Damen m. Verm. v. 5—500,000 Mk. wünsch. sich rasch zu verehel.! Beste Gelegen. f. heiratslust. Herren jed. Stand, w. a. ohne Verm. Einf. Adressengng. an **Schlesinger, Berlin 18,** genügt. (12785

Hilfe b. Blutst. Niemann, Hamburg, Neuerstr. 40. 1698